SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Realität oder Chimäre: Indiens Aufstieg in der Weltpolitik

Rauch, Carsten

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Rauch, C. (2015). *Realität oder Chimäre: Indiens Aufstieg in der Weltpolitik.* (HSFK-Report, 4/2015). Frankfurt am Main: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-462075

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

PRIF Peace Research Institute Frankfurt
HSFK Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung

HSFK-Report Nr. 4/2015

Realität oder Chimäre: Indiens Aufstieg in der Weltpolitik

Carsten Rauch

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

© Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Adresse:
HSFK • Baseler Straße 27–31 • 60329 Frankfurt am Main • Deutschland
Telefon: +49 69 959104-0 • Fax: +49 69 558481
E-Mail: rauch@hsfk.de
Internet: www.hsfk.de

ISBN: 978-3-942532-95-2

6,00 €

Zusammenfassung

Nach einer Welle der Aufmerksamkeit zu Beginn des neuen Jahrtausends ist es um Indien wieder relativ still geworden. Angesichts der Krisen in der Ukraine und Syrien, der Atomverhandlungen mit Iran und dem offensiven Vorgehen Chinas im südchinesischen Meer wird den Großmächten allgemein wieder eine wichtigere Rolle in der internationalen Politik zugesprochen. Um Indien bleibt es aber merkwürdig ruhig. Dabei wurde Indien in der Vergangenheit ebenso häufig als eine (wenn nicht gar *die*) kommende Großmacht gehandelt, wie es vor allem in den 70er und 80er Jahren als „kranker Mann vom Ganges" bemitleidet wurde.

Für die deutsche Politik macht es einen Unterschied, ob Indien als bedürftiges Entwicklungsland, als Absatzmarkt, als Regionalmacht oder als global agierende aufsteigende Großmacht zu verstehen ist. Daher nimmt dieser Report die indische Machtentwicklung unter die Lupe und fragt, ob es sich bei dem von einigen Beobachtern konstatierten Aufstieg Indiens um eine Chimäre oder doch um die Realität handelt.

Analyse der indischen Machtentwicklung

Dazu wird die indische Machtentwicklung zunächst anhand der internationalen (und internen) Wahrnehmung untersucht und sodann im Querschnitt (im Vergleich mit anderen Mächten) und im Längsschnitt (in der historischen Entwicklung) analysiert.

Die Wahrnehmungsanalyse ergibt, dass Indien von der internationalen Presse und den internationalen Partnern in der Tat bereits seit einiger Zeit als wichtige und aufsteigende Großmacht anerkannt wird. Insbesondere der Umschwung in der US-amerikanischen Wahrnehmung ist dabei beachtlich. Wie eine Analyse amerikanischer Sicherheitsstrategien zeigt, wird Indien seit dem Jahr 2000 nicht nur quantitativ deutlich häufiger genannt, sondern auch qualitativ immer mehr mit Großmachtattributen verbunden und zunehmend als wichtiger Akteur betrachtet, der für die Bearbeitung von globalen Problemen von Bedeutung ist. Diese auswärtige Wahrnehmung übertrifft sogar die indische Selbstbetrachtung, in der zwar der Wunsch, Großmacht zu werden, sehr deutlich formuliert wird, Indien aber gleichzeitig erst am Anfang eines steinigen Weges gesehen wird.

In der Querschnittsanalyse stehen der derzeitige Machtstatus Indiens und ein Vergleich mit anderen Großmächten im Vordergrund. Bei der Betrachtung einer Vielzahl von Machtindikatoren (etwa dem Bruttoinlandsprodukt) und Machtindizes (etwa dem *Comprehensive Index of National Capabilities*) wird deutlich, dass Indien seine Region eindeutig dominiert. Kein anderer Staat in Südasien kommt auch nur annährend an die indische Machtfülle heran. Anders sieht es hingegen bei dem Vergleich mit anderen Großmächten aus: hier bleibt Indien derzeit noch deutlich hinter Staaten wie den USA, Russland und China zurück. Häufig wird der Zeitpunkt, an dem 80% der Machtressourcen des mächtigsten Staats erreicht werden als der Eintritt in ein Stadium der Parität bezeichnet. Von einer solchen ist Indien – so die Ergebnisse der Querschnittsanalyse – derzeit noch weit entfernt.

Die Längsschnittanalyse blickt auf die historische Entwicklung über Zeit und stellt Trends und Szenarien auf. Erst hier wird der indische Aufstieg eindeutig erkennbar. Insbesondere der Blick auf das Wirtschaftswachstum der vergangenen Dekaden zeigt, dass Indien (wie China) kontinuierlich deutlich höhere Wachstumsraten erzielt hat, als die derzeit stärkste Macht, die USA. Projiziert man diese Daten in die Zukunft und geht davon aus, dass kein Staatszerfall oder sonstige unvorhersehbare Katastrophen den indischen Aufstieg aufhalten, so ist damit zu rechnen, dass Indien Parität mit den USA bei einem günstigen Verlauf um 2037 und bei einem ungünstigen Verlauf um 2074 erreichen könnte. Dies deckt sich auch mit nicht-linearen Modelrechnungen, wie der bekannten BRICS-Studie von Goldman-Sachs, der zufolge China und Indien spätestens in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts an den USA vorbeiziehen könnten. Dabei gilt natürlich die Einschränkung, dass hier nur von der Gesamtwirtschaftskraft die Rede ist und nicht von gesellschaftlichem Wohlstand per se. Auch bei großem Wachstum wird das Pro-Kopf-Einkommen Indiens noch lange Zeit dem anderer industrialisierter Länder hinterherhinken.

Auf dem Erfolgsweg Indiens befinden sich allerdings einige Stolpersteine, die den weiteren Aufstieg nicht gänzlich verhindern, aber empfindlich verlangsamen könnten. Dabei lassen sich interne und externe Faktoren unterscheiden. Zu den internen Faktoren gehören die politische und soziale Fragmentierung, fortbestehende Armut und Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und Kaste sowie zahlreiche bewaffnete Aufstände und kommunalistische Konflikte. Ein wichtiger Faktor ist die Gefahr, mit Pakistan und/oder China in neue Konflikte zu geraten, etwa aufgrund einer – dem eigenen Machtaufstieg geschuldeten – aggressiveren Außenpolitik. Ebenfalls zu den externen Faktoren gehören die instabile Nachbarschaft und die Gefahr, dass (islamistischer) Terror, etwa aus Pakistan oder Afghanistan, auf indisches Staatsgebiet überschwappt.

Ergebnis: Auf einem guten Weg wohin?

Die Analysen der machtpolitischen Entwicklung Indiens zeigen, dass Indien derzeit zwar seine Region dominiert, aber noch nicht zu den anderen global agierenden Großmächten aufgeschlossen hat. Dennoch – dies zeigt sowohl die Wahrnehmungs- wie auch die Längsschnittanalyse – wäre es töricht, die Entwicklung zu übersehen, die mit großer Wahrscheinlichkeit Indien langfristig in die Spitzengruppe der internationalen Großmächte führen wird. Der Aufstieg Indiens ist also definitiv keine Chimäre, sondern durchaus Realität, wenn auch eher auf langfristige Sicht.

Rohe Daten und Machtindikatoren sagen wenig darüber aus, ob dieser Aufstieg besorgniserregend ist oder die internationale Stabilität fördern wird. Vielmehr kann man zur Einordnung dieser Entwicklung Theorien der internationalen Beziehungen zu Rate ziehen, wird aber auch dabei nicht auf eindeutige Ergebnisse stoßen: Da Indien eine Demokratie (tatsächlich die größte der Welt) ist, sieht eine Einschätzung aus dem Blickwinkel der Theorie des Demokratischen Friedens wenig Grund zur Besorgnis, da demokratische verfasste Staaten dieser Theorie zufolge keine Kriege gegeneinander führen (und auch signifikant weniger Konflikte miteinander haben). Problematischer sieht der Aufstieg aus Sicht von realistischen *Balance-of-Power*-Theorien aus. Zwar

könnte es durchaus sein, dass Indien den USA hilft, den wachsenden Einfluss Chinas auszubalancieren; ebenso wahrscheinlich wäre aus dieser Sichtweise jedoch ein Zusammenschluss der bislang schwächeren Mächte China und Indien gegen die stärkste Macht USA. Eine differenziertere Antwort kommt schließlich von der Machtübergangstheorie. Demnach öffnet der weitere Aufstieg Indiens zwar ein Gelegenheitsfenster für einen Konflikt zwischen Aufsteiger und absteigendem Hegemon. Ob es aber wirklich zu einem solchen Konflikt kommt, hängt auch davon ab, wie sehr der Aufsteiger daran interessiert ist, die internationale Ordnung (mit) zu bestimmen und wie (un-)zufrieden er mit der existenten internationalen Ordnung ist. Da der Aufstieg Indiens zwar ziemlich gewiss ist, sich aber nicht über Nacht, sondern langfristig vollziehen wird, bleibt noch genug Zeit diese Fragen – die nicht Gegenstand dieses Reports waren – auszuloten und gegebenenfalls Maßnahmen zu ergreifen, um die indische Zufriedenheit mit der internationalen Ordnung zu maximieren. Dies allerdings ist weitgehend eine Aufgabe, bei der die dominierende Macht, d.h. die USA die Federführung übernehmen müsste, da vor allem sie über die Kapazitäten verfügt, die internationale Ordnung entsprechend anzupassen. Dennoch stellt sich auch für eine Mittelmacht wie Deutschland die Frage, wie sie sich gegenüber Indien positionieren soll: Die deutsch-indischen Beziehungen sind in einem guten Zustand, hier gibt es nicht allzu viel Verbesserungsbedarf. Die Bundesregierung sollte sich jedoch dafür einsetzen, dass gegenüber Indien (ebenso wie gegenüber anderen aufstrebenden Mächten) vermehrt europäische statt bilaterale Ansätze gewählt werden. Solange Indien vor allem als riesiger Absatzmarkt (der es ohne Zweifel auch ist) angesehen wird, mag es Sinn machen, in Konkurrenz etwa zu britischen und französischen Interessen zu treten. Wenn man aber Indien auch (und zukünftig vermehrt) als globalpolitischen Akteur ansieht, der sein gestiegenes Gewicht und seine eigenen (den europäischen durchaus zuweilen zuwiderlaufenden) Interessen zunehmend in die Waagschale wirft, dann nützen bilaterale deutsch-indische, britisch-indische und französisch-indische Beziehungen eher Neu-Delhi als Berlin, London und Paris und sollten daher durch stärkere EU-indische Beziehungen zumindest ergänzt werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1

2. Indiens Position in der globalen Machtpyramide 3

2.1 Fremd- und Selbstwahrnehmung Indiens 3

2.2 Querschnittsanalyse 8

2.3 Längsschnitt- und Trendanalyse 13

3. Schwächen und Stolpersteine: Was den indischen Aufstieg gefährden kann 19

3.1 Interne Faktoren: Fragmentierung, Armut, Aufstände 19

3.2 Externe Faktoren: Pakistan, China und internationaler Terrorismus 23

4. Fazit 25

4.1 Der indische Aufstieg: Keine Chimäre aber noch ein langer Weg 25

4.2 Indischer Aufstieg und die internationale Politik: theoretische Einordnungen 27

4.3 Indien und Deutschland: Beziehungen und Politikempfehlungen 28

Literatur 32

Abkürzungsverzeichnis 38

1. Einleitung[1]

Die Kritik im Diskussionsforum von *Spiegel-Online* war eindeutig: „Merkel verkrümelt sich", „rauscht durch die Weltgeschichte", „macht Außenpolitik weil ihr Innenpolitik zu heiß geworden ist", „entschwebt der Realität", „duckt sich weg", „macht Arbeitsurlaub", „ist pflichtvergessen".[2] Auch *Die Welt* urteilte, die Bundeskanzlerin wirke „deplaziert".[3] Was war passiert? Auf einem Höhepunkt der Flüchtlingskrise war Angela Merkel vom 4. bis zum 6. Oktober zu einem Staatsbesuch in Neu-Delhi. Der Subtext der Kritik: Die Kanzlerin beschäftigt sich lieber mit einem „unwichtigen" Termin als mit den „wichtigen" Problemen in unserem Land.[4] Kaum denkbar, dass die Kritik so scharf ausgefallen wäre, hätte Merkel nicht Indien, sondern China, Russland oder gar die USA bereist.

Nachdem sich seit dem Ende des Kalten Krieges die These vom Niedergang des Staates durchgesetzt und die Hoffnung auf ein Ende von zynischer Machtpolitik verfestigt hatten, kehrt in den letzten Jahren beides mit Verve zurück auf die Tagesordnung der Weltpolitik (Müller/Rauch 2015: 38–42). Das gewaltige Wirtschaftswachstum Chinas auf der einen Seite und die aggressive Politik von Putins Russland auf der anderen verdeutlichen, dass Staaten (und insbesondere die Großmächte) nach wie vor die wichtigsten Akteure der Weltpolitik darstellen und dass sie, besonders die Großmächte, über ein großes Schadenspotenzial verfügen, das einzuhegen eine der wichtigsten Aufgaben der internationalen Politik ist (vgl. The 21st Century Concert Study Group 2014: 16). Eher im Windschatten als an der vordersten Front dieser öffentlichen Wahrnehmung befindet sich derzeit der südasiatische Gigant Indien. Gab es Mitte und Ende der 2000er Jahre eine kurze Blüte der Veröffentlichungen zu Indien als kommende Macht (vgl. etwa Rothermund 2008; Müller 2006; Ihlau 2006), so ist das Thema mittlerweile eher wieder in die zweite Reihe zurückgerückt worden. Statt Wirtschaftsaufschwung und gestiegenem politischen Einfluss stehen nun wieder Berichte über Korruption in der Bürokratie, verletzte Menschenrechte und besonders über die Gewalt gegen Frauen, die sich etwa in zahlreichen auch international bekannt gewordenen Vergewaltigungsfällen manifestiert, im Fokus.

Dabei hat die Sichtweise, Indien als Weltmacht oder zumindest als kommende Weltmacht zu sehen, durchaus Tradition. Bereits 1949, zwei Jahre nach der Unabhängigkeit vom britischen Empire, erschien in der Zeitschrift *Foreign Affairs* ein Artikel mit dem Titel *„India As A World Power"* (Anonymous 1949).[5] Jedoch verdammte die Wirklichkeit solche Vorstellungen zunächst für längere Zeit zu (Wunsch-)Träumen. Für lange Zeit wurde

1 Ich danke Christian Diegelmann, der im Rahmen eines Praktikums an der HSFK viele hilfreiche Daten für diesen Report recherchiert hat und zudem – insbesondere zu den Abschnitten 3.1, 3.2 und 4.3 – einige Textvorschläge beigesteuert hat, die in leicht überarbeiteter Form in diesen Report übernommen wurden. Außerdem danke ich Svenja Gertheiss, Gregor Hofmann, Dirk Peters, Hans-Joachim Schmidt und Bruno Schoch für zahlreiche konstruktive Anmerkungen.

2 http://bit.ly/1Pvyiqv (2.11.2015).

3 http://bit.ly/1RYBhWk (2.11.2015).

4 Vielleicht am deutlichsten in diesem Kommentar: „Was kommt als nächstes? Staatsbesuch bei den Pinguinen am Südpol? Hauptsache sie muss sich nicht in Deutschland der Verantwortung stellen", http://bit.ly/1QpXdff (2.11.2015).

5 Es wird vermutet, der erste indische Premierminister Jawaharlal Nehru habe den Text verfasst.

Indien vielmehr als „kranker Mann am Ganges“ bezeichnet[6], für dessen „Hindu-Wachstumsrate“ man Spott oder Mitleid übrig hatte (Müller/Rauch 2008: 7–8), der aber alles war, nur keine „Weltmacht“. Erst seit den ökonomischen Reformen Anfang der neunziger Jahre beginnt die (westliche) Öffentlichkeit Indien (wieder) anders wahrzunehmen.[7]

Über Indiens momentanen und künftigen (Macht-)Rang sind sich die Auguren sehr uneinig. Symptomatisch hierfür ist ein Leitartikel aus *Le Monde Diplomatique*, der bereits innerhalb der ersten beiden Absätze drei unterschiedliche Beschreibungen Indiens liefert (Zajec 2009). So ist Indien einmal bereits „zu einer globalen Macht aufgestiegen“, steht dann aber als ein weiteres „Macht- und Einflusszentrum“ neben einigen anderen, und wird schließlich – bereits einen Satz später – als „aufstrebende Weltmacht“, deren Aufstieg demnach noch keineswegs abgeschlossen ist, bezeichnet. Dazu kommt nur eine Zeile später noch das „Image einer quasi ewigen Regionalmacht“ (Zajec 2009: 1). Diese Verwirrung in ein und demselben Text zeigt die Unklarheiten, die mit dem Machtstatus Indiens verbunden sind. Zudem scheint die Einschätzung Indiens, wie bereits erwähnt, zyklischen Schwankungen zu unterliegen. Während Mitte der 2000er Jahre ein gewisser Indien-Boom zu beobachten war, mit Büchern und TV-Dokumentationen, die das Land auf dem Weg zur Weltmacht wähnten, so hat sich dies mittlerweile etwas abgekühlt. Obwohl Großmächte und ihre Konflikte derzeit wieder stärker in das öffentliche Bewusstsein rücken, spielt Indien in diesen Betrachtungen kaum eine Rolle. Haben wir Indien vergessen, obwohl es ein wichtiger, machtpolitisch aufsteigender Akteur ist, der im Rahmen der aktuellen globalen Machtverschiebungen zur Spitzengruppe der Großmächte aufschließen und diese eventuell sogar überholen kann? Wurde Indiens Bedeutung zuvor überschätzt und wird jetzt wieder auf ein gesundes Maß geschrumpft? Oder liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen? Was bedeutet dies nicht nur für die Weltordnung an sich und die sie dominierenden Mächte (insbesondere die USA), die sich zwangsläufig der Herausforderung aufsteigender Mächte stellen müssen, sondern auch und gerade für eine Mittelmacht wie Deutschland? Dieser Report versucht eine Antwort auf diese Fragen zu geben.

Im Folgenden werde ich dazu Indiens Machtstellung und -entwicklung auf mehrere Arten beleuchten. Zunächst wird die Wahrnehmung von Indiens Aufstieg durch Akteure innerhalb und außerhalb Indiens diskutiert. Danach blicke ich auf verschiedene Machtindikatoren und vergleiche diese mit anderen Ländern in einem aktuellen *Querschnitt*. Ebenso erhellend ist aber der historische *Längsschnitt*, der die langfristige Dynamik der indischen Machtentwicklung aufzeigt. Zu diesem Zweck wird die indische Machtentwicklung seit der Unabhängigkeit nachgezeichnet und die so gewonnenen Trends tentativ in die Zukunft projiziert. Nach diesen Schritten folgt eine Diskussion von Schwächen und Risiken, die sich aus statistischen Daten und Indikatoren nicht ohne Weiteres herauslesen lassen, jedoch einen weiteren Aufstieg Indiens be- oder gar verhindern könnten. Abschließend wäge ich ab, ob es sich bei „Indiens Aufstieg“ um die Realität oder vielmehr um eine Chimäre handelt, ordne die Entwicklung anhand verschiedener Theorien der Internationalen Beziehungen ein und rekapituliere die deutsch-indischen Beziehungen, um der

6 So eine Artikelserie des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* von 1973.

7 Vgl. etwa Blume (2010); Möllhoff (2008); Börsen-Zeitung (2007); Indo-Asian News Service (2005); Giridharadas (2005); General-Anzeiger Bonn (2006).

Bundesregierung schlussendlich eine „europäische" Vorgehensweise in Bezug auf Indien nahezulegen.

2. Indiens Position in der globalen Machtpyramide

Dieses Kapitel beginnt nicht mit den vermeintlich objektiven Faktoren, die Aufschluss über den tatsächlichen Machtstatus oder die tatsächliche Machtentwicklung Indiens geben sollen. Denn neben solchen scheinbar objektiven Faktoren existiert der subjektive Faktor, der keineswegs übersehen werden sollte: Für die Frage, wie die etablierten Mächte in Zukunft mit Indien umgehen werden, ist letztlich die Wahrnehmung, Einschätzung und Bewertung der indischen Entwicklung durch Akteure innerhalb und außerhalb Indiens (2.1) mindestens genauso wichtig wie vorgeblich objektive Indikatoren oder die Einschätzungen der (Fach-)Literatur (2.2 und 2.3).

2.1 Fremd- und Selbstwahrnehmung Indiens

Welche Akteure kommen zu welchen Einschätzungen? In Großbritannien etwa gibt es sowohl Äußerungen von Ex-Premier Tony Blair als auch vom derzeitigen Premierminister David Cameron, die auf die Wichtigkeit Indiens und Indiens Status als kommende Weltmacht hinweisen (Deutsche Presse Agentur 2001; Higginson 2010). Auf einem deutsch-französischen Gipfeltreffen im Februar 2012 nannte der damalige Präsident Sarkozy ein wichtiges Ziel der Zusammenarbeit: „Wir müssen uns annähern, um im Herzen Europas eine immense Zone der Stabilität zu schaffen und auch gegenüber Indien, China oder Brasilien."[8] Zuvor nannte bereits 2005 sein Vorgänger Chirac Indien eine „major world power" (Indo-Asian News Service 2005). Und mit ihrem neuen außenpolitischen Konzept „Globalisierung gestalten – Partnerschaften ausbauen – Verantwortung teilen" (Auswärtiges Amt 2012) macht auch die Bundesregierung klar, dass sie in Indien und einigen anderen aufsteigenden Staaten wichtige „Gestaltungsmächte" sieht, ohne deren Mitwirkung Probleme der Weltordnung in Zukunft nicht mehr gelöst werden können. Auch die EU als Ganzes macht deutlich, dass sie in Indien einen sehr wichtigen Partner sieht. So gibt es seit 2004 eine sogenannte strategische Partnerschaft zwischen der EU und Indien (Wagner 2009). Nur mit acht anderen Staaten und zwei internationalen Organisationen führt die EU bisher solche Partnerschaften.

Australiens damaliger Außenminister Kevin Rudd sprach 2011 offen von Indiens Entwicklung als „emergence as a new world power" (States News Service 2011). Der ehemalige australische Premierminister ging sogar noch weiter und äußerte bereits 2010, dass es ihn nicht überraschen würde, wenn Indien China überholen würde (Lane 2010). Indien genießt *down under* im Allgemeinen ein gutes Image und einen positiven Ruf, der sich vor allem durch Indiens „soft power"–Qualitäten ableitet: „India threatens no one" und „is the friend

8 Zitiert nach www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,813671,00.html (24.10.2015).

to many", sagte Australiens Premierminister Tony Abbott während seines Indien-Aufenthaltes im September 2014 (Pethiyagoda 2014).

Pardesi (2015: 18–19) zählt zudem zahlreiche Stimmen aus Südostasien auf, die Indien nicht nur als wichtige Macht wahrnehmen, sondern wachsenden indischen Einfluss in dieser Region sogar ausdrücklich begrüßen. Selbst die Volksrepublik China, die Indien lange Zeit nur als Regionalmacht ansehen wollte, bescheinigte Indien in einem gemeinsamen Regierungsstatement anlässlich des Besuches des chinesischen Premierministers Li Keqiang im Jahr 2013 nicht nur seinen Aufstieg, sondern auch die strategische Relevanz der indisch-chinesischen Beziehungen für die globale Ebene.[9]

Auch die Supermacht USA, derzeit immer noch die dominante Macht im internationalen System, kam nicht um eine Neubewertung Indiens umhin. Bei Condoleezza Rice, zunächst Sicherheitsberaterin und später Außenministerin unter Präsident George W. Bush, lässt sich dieser Wandel sogar persönlich nachvollziehen. Im Jahr 2000 schrieb sie: „India is not a great power yet, but it has the potential to emerge as one" (Rice 2000: 56). Acht Jahre später – gegen Ende ihrer Amtszeit – hingegen spricht sie bereits von „India's rise to global power and prosperity" (Rice 2008: 8). Schon während seiner Präsidentschaft bezeichnete George W. Bush Indien als „global leader" (Bush 2006), ebenso wie Vize-Präsident Cheney, der vom „rise of India as a world leader" (Cheney 2006) sprach. War es die Regierung Bush, unter der dieser Wandel erstmals flächendeckend auftrat[10], intensivierte er sich während der ersten Amtszeit Obamas noch einmal deutlich. So sagte US-Außenministerin Clinton 2009 über die Wichtigkeit der Beziehungen zwischen den USA und Indien, diese seien „critical not only to both of our countries, but literally to the future of the world, the kind of world we want to shape together" (Clinton 2009). Die Rolle, die Indien dabei einnehmen soll, wird als „global leadership" (Clinton 2009; Burns 2009) beschrieben. Anlässlich seines Besuchs in Neu-Delhi rühmte US-Präsident Barack Obama Indien 2010 als Schlüsselakteur auf der Weltbühne und ging sogar noch weiter, indem er hinzufügte: „India is not simply an emerging power but now it is a world power" (The Times of India 2010). Während seiner Indienreise ging Obama sogar noch weiter und bezeichnete die indisch-amerikanischen Beziehungen als „the defining partnership of the 21st century" (Polgreen 2010). Nachdem das *Time Magazin*e Indiens Premierminister Narendra Modi unter die 100 einflussreichsten Menschen gewählt hatte, veröffentlichte US-Präsident Obama im April 2015 eine Art persönliches „Loblied" auf Modi:

> „Determined to help more Indians follow in his path, he's laid out an ambitious vision to reduce extreme poverty, improve education, empower women and girls and unleash India's true economic potential while confronting climate change."[11] (zitiert nach Rajghatta 2015)

9 http://bit.ly/1Nmq2Cp (21.12.2015).

10 Erste vorsichtige Anzeichen finden sich auch schon gegen Ende der letzten Amtszeit Clintons (Kronstadt/Pinto 2013).

11 Diese Erklärung ist umso beeindruckender, wenn man bedenkt, dass Modi zuvor wegen seiner undurchsichtigen Rolle als Regierungschef in Gujarat während der ethnischen Ausschreitungen 2002 von den USA quasi geächtet wurde und ihm für einige Zeit sogar die Einreise in die USA untersagt war und diplomatische Visa verweigert wurden.

Dabei war das Verhältnis zwischen Indien und den USA während des Kalten Krieges noch äußerst gespannt (Rauch 2008a). Mit dem Ende des Kalten Krieges entfielen die entscheidenden Hürden für ein besseres Verhältnis – die indischen Beziehungen zur Sowjetunion auf der einen und die US-Beziehungen zu Pakistan und China auf der anderen Seite – oder verloren zumindest viel von ihrer Relevanz. Nach dem Kalten Krieg hat sich auch die Einstellung der USA gegenüber Indien deutlich verändert.

Aus einem Problemstaat, der im besten Fall irrelevant und im schlechtesten gefährlich war, ist in der Wahrnehmung eine unentbehrliche Großmacht geworden, ohne deren Beitrag eine Weltordnungspolitik nicht mehr denkbar erscheint. Dieser Wahrnehmungs*wandel* lässt sich durch einen Vergleich der Rolle Indiens in den verschiedenen nationalen Sicherheitsstrategien (*National Security Strategies,* kurz: *NSS*), die seit dem Ende des Kalten Krieges verfasst wurden, nachverfolgen (vgl. Abbildung 1).[12]

Abbildung 1: Häufigkeit der Nennungen von Indien in US-amerikanischen NSS Dokumenten 1990–2010[13]

Jahr	Präsident	Indien Nennungen pro 10 Seiten
1990	Bush sr.	0,59
1991	Bush sr.	0,27
1993	Bush sr.	0,00
1994	Clinton	0,94
1995	Clinton	0,73
1996	Clinton	0,61
1997	Clinton	1,18
1998	Clinton	1,97
1999	Clinton	0,93
2000	Clinton	1,55
2002	Bush jr.	4,29
2006	Bush jr.	2,04
2010	Obama	1,50

Betrachten wir zunächst wie häufig Indien genannt wurde, so fällt auf, dass die Häufigkeit bis zum Jahr 2000 relativ spärlich war.[14] Ab der NSS 2000 wird Indien hingegen deutlich häufiger erwähnt.

12 Die *National Security Strategy*, bzw. *National Security Strategy Reports* werden von der US-Regierung herausgegeben und sind seit dem *Goldwater-Nichols Defense Department Reorganization Act* von 1986 verpflichtend. Darin berichtet die Regierung über ihre weltweiten Interessen und Ziele und beschreibt, wie sie diese zu erreichen gedenkt. In Zwischenjahren werden die NSS Reports meist nur im Detail angepasst. Größere Änderungen werden meist durch eine Änderung des Titels der betreffenden NSS deutlich gemacht. In mein Sample sind sämtliche veröffentlichten NSS und NSS Reports seit 1990 eingeflossen.

13 Quellen: Eigene Darstellung auf Basis der nationalen Sicherheitsstrategien der USA (United States Government 1990, 1991, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2002, 2006, 2010).

14 Das Jahr 1998 stellt, wegen der damaligen indischen Nukleartests und der US-Reaktion darauf einen Ausreißer dar.

Auch ein Vergleich mit anderen Staaten ist aufschlussreich (vgl. Abbildung 2): 1990 standen zwei Nennungen Indiens, neun Nennungen Chinas und 89 Nennungen Russlands bzw. der Sowjetunion gegenüber (United States Government 1990). 1999 nahm zwar die Zahl der Nennungen Russlands (43) ab und die Chinas (31) stieg sprunghaft an; Indien indes verharrte bei 5 Nennungen (United States Government 1999). In der NSS von 2010 hingegen befinden sich Russland (13), China (10) und Indien (9) quasi auf Augenhöhe. Die *Relevanz* Indiens scheint also deutlich zugenommen zu haben.

Abbildung 2: Nennungen von China, Russland und Indien in US-amerikanischen NSS Dokumenten in % vom jeweiligen Spitzenreiter[15]

Jahr	China	Russland	Indien
1990	10,11	Spitzenreiter	2,25
1999	72,09	Spitzenreiter	11,63
2010	Spitzenreiter	76,92	69,230

In welchem inhaltlichen Kontext stehen diese Nennungen (vgl. Abbildung 3)?

Abbildung 3: Kontext der Indien-Nennungen in US-amerikanischen NSS Dokumenten 1990–2010[16]

Kontext / Jahr	1990	1991	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2002	2006	2010
Sicherheitskomplex Indien/Pakistan	+	+	+	+	+	+	++	+	+	+	+	-
Nukleare Probleme	-	+	+	+	+	+	++	++	++	+	-	-
Durchsetzung von Abrüstung	-	-	++	++	++	++	++	++	++	-	-	-
Indien als Gefahr	-	-	+	+	+	-	+	-	-	-	-	-
Indien wichtig für Weltordnungsfragen	-	-	-	-	-	-	+	-	-	+	++	++
Verbesserung der Beziehungen	-	-	-	-	-	-	-	-	+	++	++	++
Indien als Großmacht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	++	++	++
Gemeinsame Werte/Interessen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	++	++	+

Legende: Minuszeichen: Kontext nicht vorhanden;
Pluszeichen: Kontext vorhanden;
Doppeltes Pluszeichen: Kontext vorhanden und stark betont.

15 Quellen: Siehe Abbildung 1.

16 Quellen: Siehe Abbildung 1. Die NSS von 1993 wurde hier nicht berücksichtigt, weil Indien darin nicht genannt wurde.

Indien wurde bis einschließlich zur NSS 2001 vor allem als Adressat amerikanischer Forderungen erwähnt. Dabei ging es oft um die Verbesserungen der Beziehungen zu Pakistan, die Washington anmahnte. Noch häufiger thematisierten die NSS die amerikanische Sorge um die Nuklearisierung des indischen Subkontinents. Diesbezüglich forderten die USA immer wieder „to cap, reduce and, ultimately, eliminate the nuclear and missile capabilities of India and Pakistan" (United States Government 1994: 11). Mitunter wurde Indien in diesen Dokumenten sogar implizit als Gefahr dargestellt. Dagegen identifizieren diese NSS Indien nicht als (aufsteigende) Großmacht und es ist auch nicht von gemeinsamen Interessen und Werten die Rede. In der gesamten Zeit bis 2000 wird in keiner NSS von einer Verbesserung der Beziehungen zu Indien gesprochen. Ab 2002 ändert sich das Bild fundamental. Indien wird in keinem der Dokumente ab diesem Zeitpunkt als Gefahr bezeichnet. Das einstmals wichtigste Problem – die Frage nach Nuklearwaffen und Raketentechnologie – wird sukzessive weniger wichtig bzw. taucht gar nicht mehr auf. 2010 erscheint die erste NSS, die Indien nicht mehr in einem Atemzug mit Pakistan nennt.[17] Stattdessen wird nun Themen, die vorher überhaupt keine Rolle spielten, mehr Raum gegeben: In allen NSS seit 2000 wird der Verbesserung der Beziehungen zwischen Indien und den USA eine große Rolle eingeräumt bzw. die erfolgte Verbesserung der Beziehungen hervorgehoben: „We have set aside decades of mistrust and put relations with India, the world's most populous democracy, on a new and fruitful path" (United States Government 2006: 35). Seit 2002 ist zudem in allen NSS von gemeinsamen Werten und Interessen die Rede, welche die USA und Indien verbinden. Gleichzeitig wird die Bedeutung Indiens für die Lösung globaler Governance- und Weltordnungs-Probleme angesprochen. Dies alles erfolgt unter expliziter Kenntnisnahme von Indiens Rolle als wichtiger und aufsteigender Großmacht. So heißt es bereits 2002: „[T]oday we start with a view of India as a growing world power" (United States Government 2002: 27).[18]

Wir können festhalten: Seit dem Ende des Kalten Krieges haben sich, sowohl was die Frequenz als auch den Kontext der Nennungen Indiens in der NSS betrifft, starke Veränderungen vollzogen. Die Häufigkeit der Nennungen stieg deutlich an und bewegt sich in der letzten NSS von 2010 auf einem ähnlichen Level wie die Häufigkeit der Nennungen von China und Russland. Was den Kontext betrifft, lässt sich eine Verschiebung feststellen: Wurde Indien früher als Teil eines Problemkomplexes mit Pakistan genannt, der sich aus regionalen Spannungen und Gefahren der Nuklearisierung des indischen Subkontinents speiste, wird es heute als ein Land wahrgenommen, das aufgrund seines Status als

17 Eine Verbindung, die von vielen Indern schon längere Zeit als demütigend empfunden wurde, wie mir mehrere Gesprächspartner auf meiner Interviewreise in Neu-Delhi im Dezember 2009 bestätigten.

18 Die USA handelten inzwischen auch entsprechend, etwa mit einem lange nicht für möglich gehaltenen Nuklearabkommen mit Indien (Müller/Rauch 2007; Rauch 2008b). Ob dies allerdings tatsächlich einer veränderten Wahrnehmung der USA geschuldet ist, oder auf deren Wunsch beruht, Indien stärker in die Verantwortung zu ziehen, etwa im Kampf gegen den internationalen Terrorismus, muss an dieser Stelle offen bleiben.

aufsteigende Großmacht als unabdingbar für die Lösung globaler Weltordnungsprobleme angesehen wird.[19]

Auf der anderen Seite scheinen sich indische Politiker und Wissenschaftler der Probleme, mit denen das Land noch immer zu kämpfen hat, bewusster zu sein als Beobachter aus dem Ausland. Angesprochen auf Indiens offenkundigen Machtaufstieg reagierten sie, während meines Forschungsaufenthalts in Neu-Delhi im Winter 2009, stets sehr vorsichtig und machten darauf aufmerksam, dass dem Land noch ein weiter Weg bevorstehe, ehe es tatsächlich als Weltmacht bezeichnet werden könne. Insbesondere wurde dabei die Abhängigkeit Indiens von der Entwicklung in der Region und den Nachbarstaaten genannt. Demnach benötige Indien dringend ein friedliches und stabiles Umfeld, um selbst weiter aufsteigen zu können. Ähnlich äußerte sich auch der damalige Premierminister Manmohan Singh im Mai 2010. Indien, so meinte er, „would be unable to realise its full economic potential if it couldn't reduce tensions with its neighbours, especially Pakistan" (zitiert nach Pai 2011: 9; siehe auch Saran 2011: 11). Sehr deutlich wurde auch ein ranghoher Beamter im indischen Außenministerium, der zwar die Wirtschaftswachstumsraten positiv bewertete, aber zu dem Schluss kam: „It's a joke to say India is a superpower."[20]

2.2 Querschnittsanalyse

Einige Theorien der Internationalen Beziehungen sehen eine aufsteigende und eine etablierte Macht dann in einer Situation mit gesteigertem Konfliktpotenzial, wenn der Aufsteiger zur dominanten Macht aufschließt, Parität herstellt und schließlich an ihr vorbei zieht (vgl. Organski/Kugler 1980). Daher soll in der folgenden Querschnittsanalyse die Frage im Mittelpunkt stehen, wie nahe Indien an eine solche Parität heranreicht, bzw. wie weit es noch von einer solchen Parität entfernt ist. Von Parität spricht man im Allgemeinen dann, wenn ein aufsteigender Staat mindestens 80 % der Machtkapazität des dominanten Staates erreicht (Rauch 2014: 44).

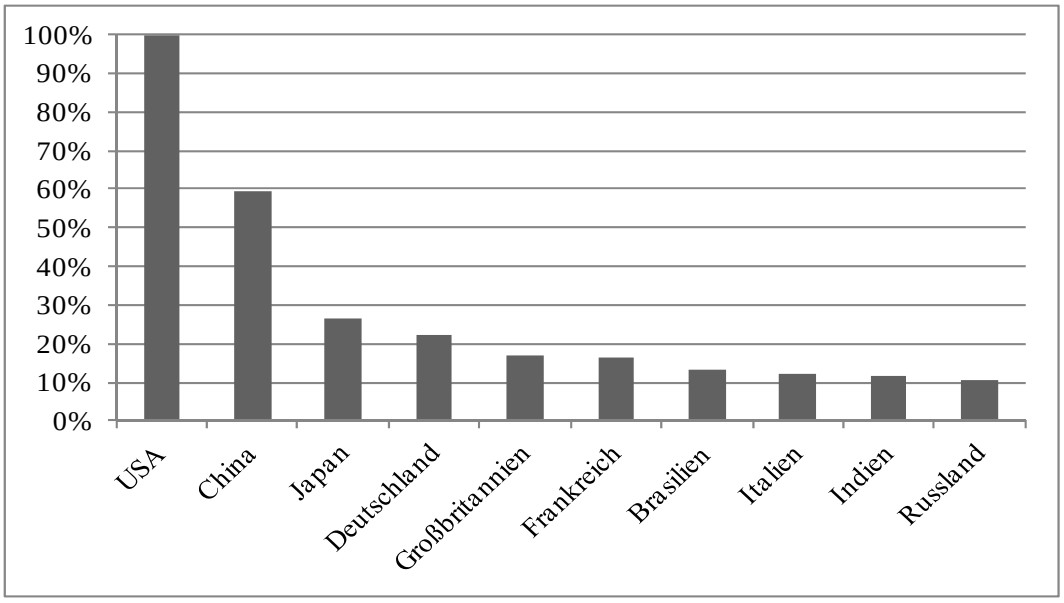
Blicken wir auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das von vielen Studien, die sich mit der Messung der Macht von Staaten beschäftigen, als einfach zu erhebender Hauptindikator für die Machtentwicklung genutzt wird, so wird deutlich, dass derzeit kein Staat auch nur in die Nähe einer Parität mit den USA kommt. China erreicht zwar bereits etwa 60% und Japan knapp 30% des BIP der USA, Indien dagegen nur wenig mehr als 10% und liegt damit noch hinter den wirtschaftsstärksten EU Staaten und Brasilien (siehe Abbildung 4).[21]

19 Diese Antizipation eines indischen Aufstiegs könnte dazu führen, dass westliche Regierungen mit Indien so umgehen, als ob es sich um eine aufsteigende oder bereits aufgestiegene Macht handelt, selbst dann, wenn dies vermeintlich objektive Machtindikatoren nicht oder noch nicht nahelegen (Rauch 2014: 24).

20 Interview in Neu-Delhi, 27.11.2009.

21 Eine Verwendung des kaufkraftbereinigten BIP ändert das Bild nur an der absoluten Spitze. Demnach ist China bereits 2014an den USA vorbeigezogen. Indien dagegen rückt nach dieser Lesart zwar bereits auf den dritten Platz auf, bleibt aber mit ca. 41% (im Vergleich zu China) und. ca. 43% (im Vergleich zu den USA) von der 80%-Grenze noch deutlich entfernt.

Abbildung 4: BIP ausgewählter Staaten in Prozent vom BIP der USA (2014 nominal)[22]

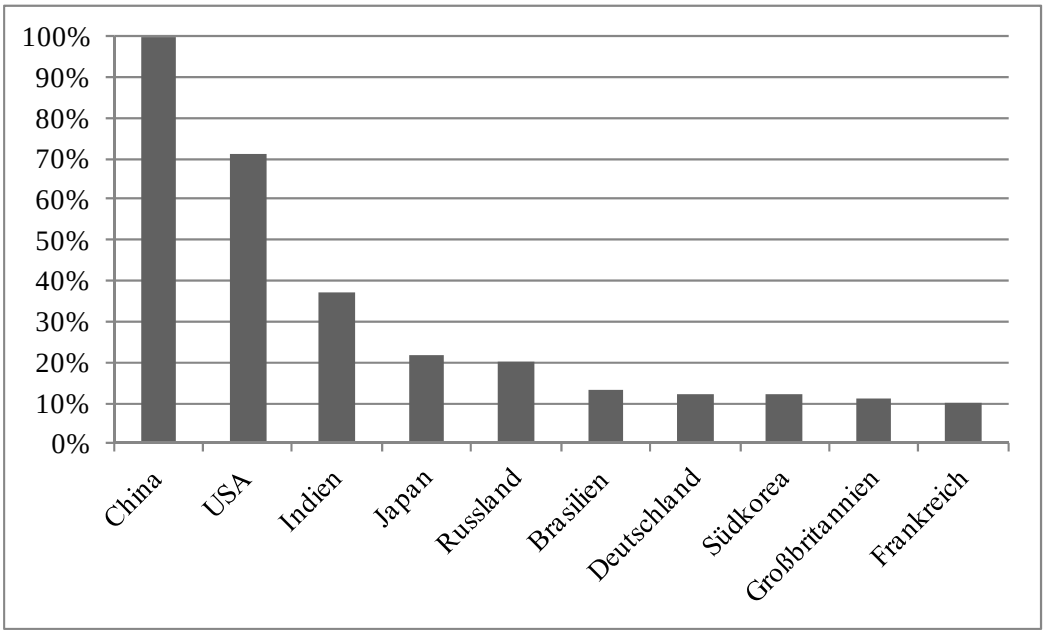


Ein anderer relativ häufig genutzter Machtindex ist der *Comprehensive Index of National Capabilities* (CINC) des renommierten *Correlates of War Project* (COW) von David J. Singer an der Universität Michigan.[23] Diesen Index führt China an, während Indien hier bereits den dritten Platz erreicht und damit direkt hinter den USA liegt. Indien ist jedoch auch dieser Messung zufolge noch deutlich entfernt von der Paritätsschwelle: es erreicht 37% des Machtwertes von China und etwas mehr als 50% des US-Wertes. Immerhin hat Indien aber Japan, Brasilien und die europäischen Staaten hinter sich gelassen, die laut des BIP-Vergleichs noch vor ihm lagen (vgl. Abbildung 5).

22 Quelle: Weltbank, http://databank.worldbank.org/data/download/GDP.pdf (5.10.2015). Ausgewählt wurden alle Staaten, die mindestens 10% des BIP der USA erreichen.

23 Die Machtkonzeption, die der CINC dabei verwendet, beruht auf drei Dimensionen (Demografie, Industrie und Militär), die jeweils aus zwei Indikatorvariablen gebildet werden. Um die Macht eines Staates A zu berechnen, werden zunächst sämtliche Staatenwerte addiert. Von dieser Gesamtsumme wird nun der prozentuale Anteil von Staat A berechnet. Diese Prozedur wird für alle sechs Variablen wiederholt. Sodann werden die Ergebnisse addiert und aus der Summe der Durchschnitt gebildet. Dies ergibt dann den CINC-Machtwert des betreffenden Staates.

Abbildung 5: Die zehn mächtigsten Staaten im CINC-Index in Prozent vom CINC-Wert von China (2007)[24]



Auch wenn wir uns von der (eher metrischen) Paritätsbedingung entfernen und nur auf den rein ordinalen *Rang* verschiedener Staaten blicken, bleibt Indien vorerst noch in der zweiten Reihe. Der *Bonn Power Shift Monitor* etwa, ein Projekt des *Center for Global Studies* der Universität Bonn, untersucht Machtverschiebungen seit 1990 anhand von 9 Indikatoren, die für die Mitgliedstaaten der G20 erhoben werden. Abbildung 6 zeigt zum Vergleich die jeweiligen Ränge der USA, Chinas, Indiens und Russlands. Dabei liegt Indien in den untersuchten Kategorien nicht nur hinter den hier aufgeführten Staaten, sondern mit dem Durchschnittsrang von 10,6 auch im Vergleich mit den anderen G20 Staaten eher im Mittelfeld.

24 Quelle: Eigene Darstellung, www.correlatesofwar.org (19.9.2015). Der CINC gibt einen Prozentwert an. Demnach verfügt Indien im Jahr 2007 über 7,3 % der weltweiten Machtkapazitäten. Die Top Ten zusammengenommen vereinen bereits knapp über 60 % der weltweiten Machtkapazitäten. Ebenfalls fällt auf, dass laut CINC ein Machtübergang zwischen den Vereinigten Staaten und China bereits stattgefunden haben müsste. Der Datensatz von 2007 ist der aktuellste, der momentan vorliegt.

Abbildung 6: Ränge der USA, Chinas, Russlands und Indiens beim Bonn Power Shift Monitor für das Jahr 2013[25]

	USA	China	Russland	Indien
BIP (kaufkraftbereinigt)	2	3	7	4
Anteil am weltweiten Warenexport	3	2	10	14
Bestand an ausländischen Direktinvestitionen	19	2	7	11
Militärausgaben	1	3	4	10
Militärische Truppen im Ausland	1	10	4	6
Mitgliedschaft in intergouvernementalen Organisationen	4	8	5	13
CO2 Emissionen (2011)	8	5	2	11
Universitäten Rangliste	1	10	18	14
Patenteinreichungen	1	4	13	12
Durchschnittsrang (gerundet)	*4,4*	*5,2*	*7,8*	*10,6*

Dieses Bild verfestigt sich, wenn man andere Kern-Indikatoren hinzuzieht. Unabhängig davon, ob man auf die Dimension Wirtschaft (BIP, nominal und kaufkraftbereinigt), Militär (Militärausgaben, Nuklearsprengköpfe) oder technologische Entwicklungen (zum Beispiel anhand von Patentanmeldungen) schaut: Indien liegt nicht nur deutlich hinter den USA, sondern auch hinter zahlreichen anderen Großmächten (Rauch 2014: Anhang).[26] Angesichts der Vielzahl der in den IB florierenden Machtindikatoren, Machtindizes und Machtverständnissen wäre es möglich, noch zahlreiche weitere Tabellen und Grafiken zu präsentieren. Allerdings erscheint dies bei der Eindeutigkeit der hier aufgeführten Indikatoren unnötig: Indien ist momentan weder in einer Paritätsposition mit den USA, noch macht es sich zu einem Überholvorgang bereit. Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man Indien nicht im globalen Vergleich, sondern im Umfeld seiner Region – Südasien[27] – betrachtet.

Bei einem Blick auf Abbildung 7 wird das ganze Ausmaß der indischen Dominanz in der südasiatischen Region deutlich. In den meisten hier aufgeführten Kategorien kommt keiner der anderen Staaten auch nur annähernd an Indien heran.[28]

25 Quelle: Eigene Darstellung, Bonn Power Shift Monitor (BPSM), www.cgs-bonn.de/monitor/monitor.htm (5.10.2015). Der BPSM verzichtet auf den Versuch, die einzelnen Indikatoren zu einem Index zusammenzufassen. Der angegebene Durchschnittsrang ist somit als rein statistische Maßzahl ohne inhaltlich abgesicherten Wert zu verstehen.

26 Ausnahmen bilden die demografischen Indikatoren sowie die Angaben zum Militärpersonal, bei dem China und Indien bereits deutlich vorne liegen.

27 Laut UNO Definition gehören folgende Staaten zur Region Südasien: Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Indien, Iran, Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka. Vgl. http://bit.ly/1WtzPOg (21.9.2015).

28 Die Ausnahme bildet das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, hier sind Bangladesch, Bhutan, Iran, die Malediven und Sri Lanka Indien voraus.

Abbildung 7: Machtindikatoren in der Region Südasien[29]

	Landmasse	Bevölkerung	BIP	BIP pro Kopf	Militär-ausgaben	Militär-personal	Patente
Indien	3287	1251,7	2067	1630	44282	27,5	20907
Südasien (ohne Indien)	1635	537,3	923,1	3078	16940	24,44	12106
Afghanistan	65	32,6	20,3	666	781	3,31	0
Bangladesch	144	169	150	2000	1367	2,21	84
Bhutan	38	0,7	1,8	2379	k.a.	k.a.	6
Iran	438	81,8	415,3	5292	7463	5,63	11343
Malediven	0,3	0,4	2,3	8624	k.a.	k.a.	0
Nepal	147	31,6	19,3	698	241	1,58	21
Pakistan	796	199,1	246,9	1333	5685	9,48	207
Sri Lanka	6,6	22,1	67,2	3631	1403	2,23	445

Die Situation ist sogar dramatischer, wenn man sich vor Augen hält, dass die kombinierten Werte sämtlicher Nachbarn immer noch deutlich unter den Werten Indiens bleiben (mit Ausnahme des BIP pro Kopf). Indiens Bruttoinlandsprodukt stellt 69 % des gesamten südasiatischen Bruttoinlandsprodukts dar (Iran als Zweitplatzierter kommt gerade noch auf knapp 14 %). Bei den militärischen Indikatoren bietet sich ein ähnliches Bild: Von den Gesamtmilitärausgaben Südasiens entfallen gut 72 % auf Indien (Iran etwa 12 %), und vom Gesamtmilitärpersonal steht mehr als die Hälfte (53%) in indischen Diensten (Pakistan gut 18 %). Die Patentanmeldungen schließlich, als Zeichen technischer Innovation, entfallen zu etwa 63 % auf Indien (Iran ca. 34 %).

Während man auf der globalen Ebene also konstatieren muss, dass Indien – trotz beeindruckender Leistungen in einigen Bereichen – noch immer deutlich hinter den USA und anderen etablierten Mächten liegt und die Paritätsgrenze noch lange nicht erreicht hat, ist es in seiner eigenen Region eindeutig die dominante Macht, die einen gewaltigen Vorsprung gegenüber sämtlichen Nachbarn hat (vgl. Polymeropoulos et al. 2011: 7). Die regionale Vormachtstellung ist eine wichtige Vorbedingung für das spätere Erreichen eines Weltmachtstatus; noch nie gab es eine dominante Macht, die nicht zunächst ihre Heimatregion kontrollierte. Dieses Zwischenziel hat Indien schon erreicht.

29 Landmasse in Tausend-Quadratkilometern; Bevölkerung 2015 in Millionen; BIP 2014 Nominal, in Milliarden US-$ BIP pro Kopf 2014 in US-$; Militärausgaben 2011 in Millionen 2010er US-$; Militärpersonal 2013 in Hundertausend; Patentanmeldungen 2013 (Iran 2006, Sri Lanka 2010). Quellen: CIA World Factbook (Landmasse, Bevölkerung), World Bank, World Development Indicators (BIP, BIP pro Kopf, Militärpersonal), SIPRI, The SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben), World Intellectual Property Organization, Statistical Country Profiles (Patente).

2.3 Längsschnitt- und Trendanalyse

Für eine angemessene Einordnung Indiens in die globale Machtarchitektur sollte nicht nur der Status quo betrachtet werden. Zusätzlich müssen auch dynamische Entwicklungen und mögliche Entwicklungstrends analysiert werden. Zu diesem Zweck wenden wir uns im Folgenden einer Längsschnitt-Analyse der indischen Machtentwicklung zu.

Diese Längsschnittanalyse soll hier in zwei Schritten erfolgen. Zum einen soll die indische Machtentwicklung der letzten Jahrzehnte *nach*gezeichnet werden. Zum anderen soll aber auch der Versuch unternommen werden Szenarien zu entwerfen, die auf Basis dieser Ergebnisse mögliche Machtentwicklungstrends für das kommende Jahrhundert darstellen. Dabei muss insbesondere beim zweiten Teil der Aufgabe äußerst vorsichtig vorgegangen werden. Clark erinnert zu Recht:

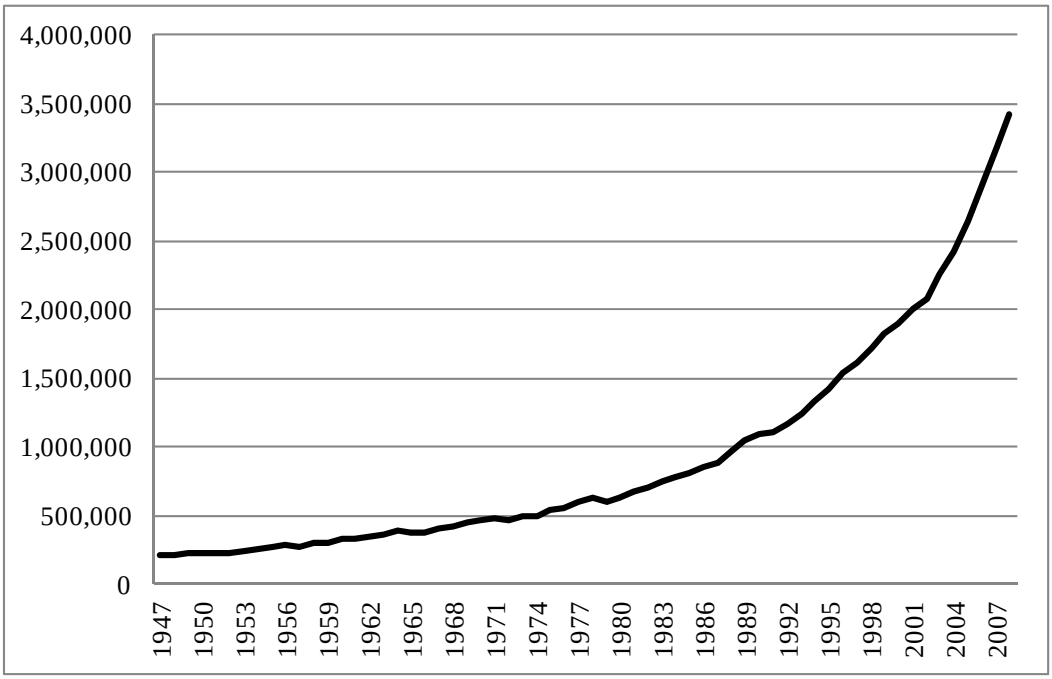
> „Future projections of material power, in any event, have been notoriously unreliable, as previous predictions of the decline of the United States in the 1970s and 1980s amply demonstrated." (Clark 2011: 28)

Bei der Längsschnitt- und insbesondere bei der Trendanalyse bietet es sich an, insbesondere auf das BIP als Indikator für die Gesamtwirtschaftskraft eines Staates zu schauen. Denn dieses lässt sich, aufgrund von vorhergegangenen Wachstumsraten noch eher in die Zukunft projizieren, als etwa Militärausgaben, technische Entwicklungen oder gar zukünftige relationale Macht*verhältnisse*. Wirtschaftliche Macht mag zwar nicht uneingeschränkt fungibel sein, langfristig jedoch dürfte ohne sie kein Großmachtstatus zu erreichen oder gar dauerhaft zu halten sein. Daher stellt sie für einen solchen Blick in die Zukunft, die am wenigsten problematische Bezugsgröße dar.

Blicken wir diesbezüglich auf die indische Entwicklung seit dem Erreichen der Unabhängigkeit, so versuchte sich Indien unter Führung von Jawaharlal Nehru zunächst an einer quasi-sozialistischen Wirtschaftspolitik, die auf binnenorientierte Entwicklung, Importsubstitution und 5-Jahres-Pläne setzte (die sogenannte *mixed economy*). Diese bescherte Indien allerdings nicht den erhofften Aufschwung. Im Gegenteil spottete man in der Welt bald über die sogenannte Hindu-Wachstumsrate von 3 %, die hinter dem Bevölkerungswachstum zurückblieb und somit ein Schrumpfen der tatsächlichen Wirtschaftskraft bedeutete (Müller/Rauch 2008: 8). Gleichzeitig sank Indiens Anteil am Welthandel zwischen den 1950er Jahren bis Anfang der 1990er Jahre von einstmals rund 2% auf nur noch 0,5% (Polymeropoulos et al. 2011: 19). Politisch wurde zwar am Anspruch eine Großmacht zu sein festgehalten und damit ein gewisser Machtwille demonstriert, aber es mangelte aufgrund fehlender Machtressourcen an Erfolgen bei der Verwirklichung indischer Projekte (wie etwa einer multipolaren Welt, einer stärkeren Rolle der Blockfreienbewegung, einer neuen Weltwirtschaftsordnung und einer neuen Weltinformationsordnung). Militärisch zeigte sich Indien gegenüber seinem Nachbarn und Erzfeind Pakistan überlegen, verlor aber 1962 die einzige militärische Auseinandersetzung mit China. Nachdem Indira Gandhi zunächst den sozialistischen Kurs verschärfte – unter anderem wurde der Sozialismus in der Verfassung festgeschrieben und die indischen Banken wurden verstaatlicht – gab es in ihrer späteren Regierungszeit und unter ihrem Sohn und Nachfolger Rajiv Gandhi erste Versuche einer wirtschaftlichen Öffnung. Vollständig wurde das Ruder aber erst Anfang der 90er Jahre, angesichts eines drohenden Staatsbankrotts,

herumgerissen. Seitdem haben sich alle indischen Regierungen einem mehr oder weniger prononcierten Liberalisierungskurs verschrieben, der zu deutlich höheren Wachstumsraten führte (Müller/Rauch 2008: 8–10). Ein Blick auf die BIP-Entwicklung bestätigt diese Beschreibung (siehe Abbildung 8): Ein zunächst sehr gemächliches Wachstum nimmt in den 80ern und besonders den 90ern rapide an Fahrt auf und lässt die indische Wirtschaftskraft stark ansteigen.

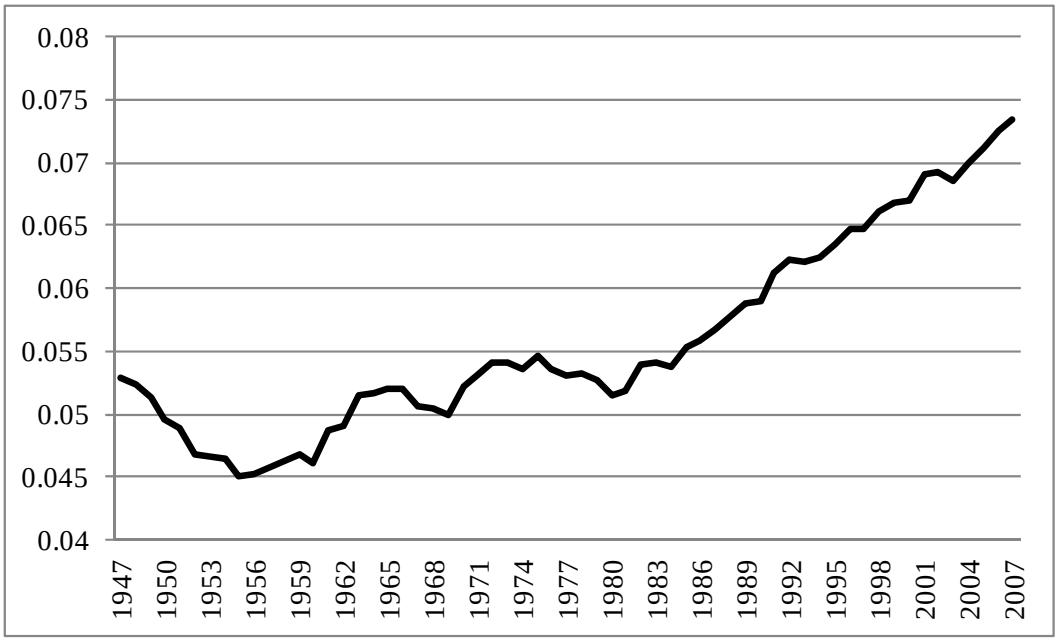
Abbildung 8: Entwicklung des indischen GDP 1947-2007 (in Millionen 1990 International US $)[30]



Die Entwicklung des indischen CINC-Wertes ergibt ein ähnliches Bild (Abbildung 9): Einem anfänglichen Abstieg nach der Unabhängigkeit und einem mühsamen Wiederherantasten an den Ausgangswert, der dann über eine Dekade lang auf gleichbleibendem Niveau gehalten wird, folgt eine rasante Aufwärtsentwicklung seit Beginn der 80er Jahre, die sich zu Beginn der 90er Jahre nochmals sichtlich verstärkt und bis zum Ende der Erhebung anhält.

30 Quelle: Maddison (2010), eigene Darstellung.

Abbildung 9: Entwicklung des indischen CINC-Wertes 1947–2007[31]

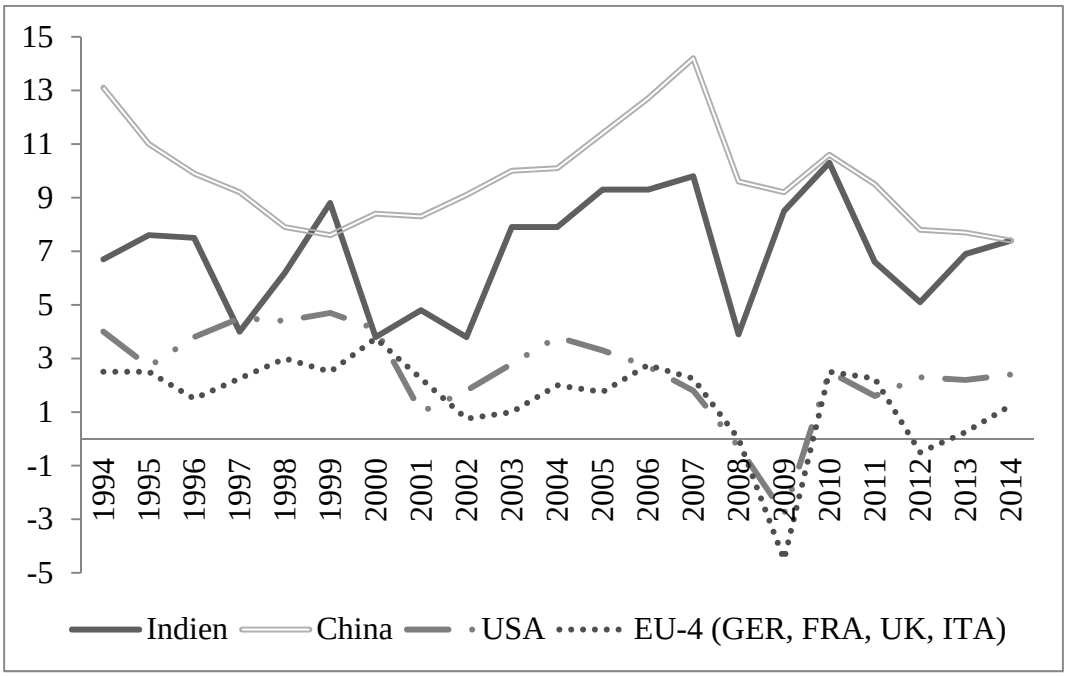


Während die Gesamtwirtschaftskraft Indiens, trotz des gewaltigen Aufschwungs, derzeit noch deutlich unterhalb derer der USA liegt (siehe Abschnitt 2.1), sieht die Sache anders aus, wenn man das Wirtschafts*wachstum* betrachtet (Abbildung 10). Vergleicht man das Wachstum des indischen BIP der letzten 20 Jahre mit dem Chinas und der USA und der vier mächtigsten EU-Staaten, so fällt auf, dass zwischen 1994 und 2014 das indische Wachstum stets höher war als das der EU-Staaten, nur zweimal *unter* dem US-amerikanischen lag und ansonsten meist deutlich näher als die anderen am chinesischen verlief.

Die Daten unterstreichen, wie die Querschnittsanalyse, dass derzeit eindeutig nicht Indien, sondern China der Herausforderer Nummer 1 für die USA ist. Sie verdeutlichen aber ebenfalls, dass Indien seit mehr als zwei Dekaden deutlich schneller wächst als die dominante Macht und auch als die etablierten Mächte aus Europa.

31 Quelle: www.correlatesofwar.org (1.10.2015); eigene Darstellung.

Abbildung 10: Wirtschaftswachstum 1994–2014 in %[32]



Geht man vom derzeitigen BIP und dessen Wachstum aus und unterstellt ein lineares Wachstumsmodell, kann man recht genau abschätzen, wann Indien zu den USA aufschließt, Parität erreicht und sie schließlich überholen kann.

Im Folgenden entwickele ich dazu drei Szenarien, die jeweils auf unterschiedlichen Wachstumserwartungen beruhen (Abbildung 11).

Abbildung 11: Szenarien zum indischen Aufholprozess[33]

	Indien erreicht 50% des BIP der USA	**Indien erreicht Parität (80% des BIP der USA)**	**Indien überholt die USA (mehr als 100% des BIP der USA)**
Szenario 1 (Starkes indisches, schwaches US Wachstum)	2031	2037	2039
Szenario 2 (Durchschnittliches Wachstum)	2039	2047	2051
Szenario 3 (Schwaches indisches, starkes US Wachstum)	2059	2074	2081

32 Quelle: Weltbank, http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG? (1.11.2015); eigene Darstellung, Werte gerundet.

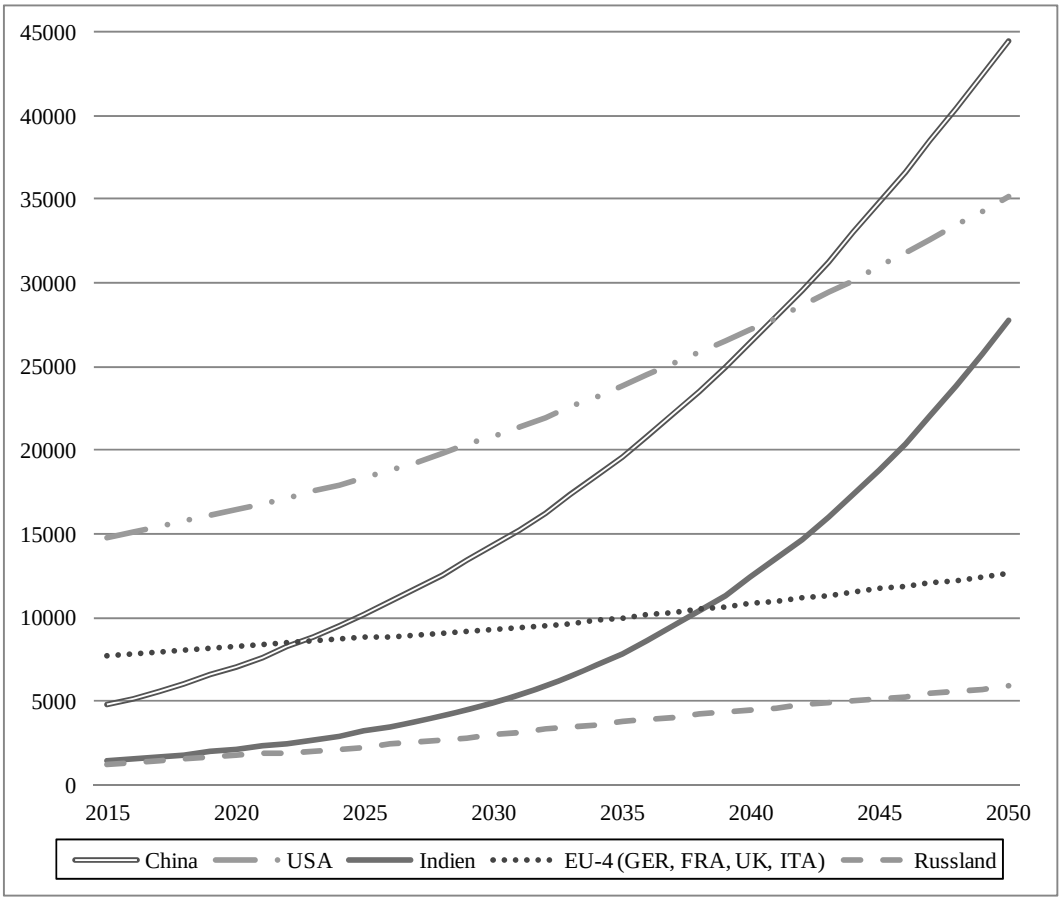
33 Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von Daten der Weltbank.

Das erste Szenario stellt die vorteilhafteste Situation für Indien dar: Dabei werden starkes indisches Wachstum in Höhe von 9,44 % (der Durchschnitt aus den stärksten fünf Wachstumsraten zwischen 2005 und 2014) und schwaches US Wachstum in der Höhe von 0,5 % (der Durchschnitt aus den schwächsten fünf Wachstumsraten zwischen 2005 und 2014) kontrastiert. In diesem Fall könnte Indien bereits im Jahr 2037 80 % des BIP der USA und damit eine Situation der Machtparität erreichen und die USA schon zwei Jahre später überholen. Dieses Szenario ist allerdings höchst unwahrscheinlich. Etwas realistischer dürfte Szenario 2 sein, in dem beiden Staaten ihre jeweils durchschnittliche Wachstumsrate der Jahre 2005–2014 unterstellt wird (7,7 % bei Indien und 1,6 % bei den USA). In diesem Fall geht die Entwicklung etwas langsamer vonstatten: 2039 erreicht Indien 50 % des BIP der USA, 2047 beginnt die Phase der Parität und 2051 würde Indien an den USA vorbeiziehen. Aber selbst ein für Indien extrem ungünstiges Szenario, in dem die angenommene Wachstumsrate auf dem Durchschnitt der fünf niedrigsten indischen und der fünf höchsten US Raten der Jahre 2005–2014 basiert, *verschiebt* den Prozess zwar (im Vergleich mit Szenario 1) um mehrere Dekaden, unterstreicht aber die grundlegende Richtung.[34]

Auch nicht-lineare (und damit realistischere) Modelrechnungen von Experten kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Die bekannte BRICs-Studie von Goldman-Sachs etwa zeichnet um 2050 herum ein Bild, in dem China, die USA und Indien alle anderen Mächte deutlich hinter sich gelassen haben, China bereits an den USA vorbeigezogen ist und Indien – dank der höchsten Wachstumsraten unter diesen Dreien – auf dem besten Wege ist, es China gleichzutun (Wilson/Purushothaman 2003). Abbildung 12 zeigt den genauen Verlauf der projizierten Trends.

34 Dabei ist zu beachten, dass sich alle diese Szenarien auf das nominale BIP beziehen. Bei Berücksichtigung des kaufkraftbereinigten BIP würden sich die Prozesse deutlich beschleunigen.

Abbildung 12: Langfristige BIP Trends (Goldman-Sachs Projection; in Milliarden 2013er US $)[35]



Auch die globale Finanzkrise ändert nichts an diesen für Indien optimistischen Prognosen. Im Gegenteil, die Autoren der Studie legen knapp zehn Jahre später nochmals nach und kommentieren ihre ursprünglichen Ergebnisse:

> „Since then, as we have documented, that shift has not only occurred more dramatically than most people expected, it has occurred even more quickly than we had envisaged in our original projections. The global financial crisis, far from undermining that story, has if anything reinforced it."[36] (Wilson et al. 2011: 5)

Die Frage, die bei allen Prognosen immer im Raum stehen bleibt, ist, ob es Indien möglich sein wird die notwendigen, außergewöhnlich hohen Wachstumsraten für einen längeren Zeitraum perpetuieren zu können. Ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass sich die Extremwerte der letzten Jahre, in dem Maße in dem die indische Wirtschaft an die Produktivität der westlichen Industrieländer heranrückt, abflachen werden? Unbegrenztes Wachstum gilt schließlich spätestens seit der berühmten Studie des *Club of Rome* von 1972 als Mythos

35 Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Wilson/Purushothaman 2003.

36 Nach dieser aktualisierten Prognose wird Indien bereits vor 2030 Italien, Großbritannien, Deutschland und Japan überholt haben (Wilson et al. 2011: 3).

(Meadows et al. 1972). Und auch Chinas Wachstum musste in den letzten Jahren empfindliche Einbußen hinnehmen und sank zuletzt unter die „magischen" 7% (SZ.de 2015).[37]

Dennoch machen nicht wenige Beobachter geltend, dass einige Faktoren durchaus für lang anhaltendes und nachhaltiges indisches Wachstum sprechen. So führen etwa Forscher der *Credit Suisse* aus, dass im Falle Indiens eine günstige demografische Entwicklung, eine geringe Urbanisierungsrate und immer noch steigende Investitionsraten dafür sorgen werden, dass die indische Produktivität in den kommenden Jahren noch rapide ansteigen wird und damit hohe BIP Wachstumsraten vermutlich nachhaltig aufrechterhalten werden können (Chaulia 2011: 29).

In allen diesen Szenarien ist eines jedoch klar: Das Bruttoinlandsprodukt *pro Kopf* wird auch nach einem Überholvorgang auf absehbare Zeit in den USA (und vielen anderen industrialisierten Ländern) deutlich höher liegen als in China oder Indien. Der Wohlstand der Einzelnen, wie auch deren Produktivität, bleiben also auch nach gewaltigen globalen Machtverschiebungen zunächst noch beim alten Hegemon am höchsten. Dennoch: was seine aggregierte Macht betrifft, scheint Indien langfristig über das Potenzial zu verfügen zur internationalen Spitzengruppe aufzuschließen und sich in dieser zu etablieren.

3. Schwächen und Stolpersteine: Was den indischen Aufstieg gefährden kann

Die Analyse von Indiens Machtaufstieg in Wahrnehmung, Querschnitt und Längsschnitt deutet durchaus auf ein gewaltiges Machtpotenzial hin. Dennoch bleibt Vorsicht geboten: Vorhersehbare und unvorhersehbare Ereignisse, die einen solchen positiven Trend stoppen könnten, müssen in eine seriöse Analyse miteinbezogen werden (Casetti 2003: 668). Für Indien kann man solche Schwächen und Stolpersteine in interne und externe Faktoren unterteilen.[38]

3.1 Interne Faktoren: Fragmentierung, Armut, Aufstände

Zu den internen Faktoren zählen etwa die politische und die soziale Fragmentierung des Landes. Die *politische Fragmentierung* zeigt sich in dem Zwang zu Koalitionsregierungen auf Bundesebene und dem Erstarken von Regionalparteien (Mukherjee/Malone 2011: 91; Chaulia 2011: 30; Wagner 2014b). Andererseits sehen manche Autoren (Müller/Rauch 2008: 13; Müller 2006: 302–304) in der politischen Fragmentierung eine besondere Flexibilität und eine Möglichkeit der „Repräsentation der Vielfalt der indischen Gesellschaft"

37 Allerdings gehen auch die Autoren der Goldman Sachs Studie nicht von immer neuem Rekordwachstum aus. So unterstellen sie etwa China von 2010 bis 2050 absteigende durchschnittliche Wachstumsraten von 7,5% bis zu 3,1% und Indien für denselben Zeitraum Wachstumsraten von 6,9% bis 5,1% (Wilson et al. 2011: 29).

38 Vgl. zum Folgenden auch die Diskussion bei Müller (2006: 319–323).

(Müller/Rauch 2008: 13)[39], die sich langfristig auch positiv auf die Stabilität des politischen Systems auswirken könnte.

Größere Sorgen macht die *soziale Fragmentierung* (Müller/Rauch 2008: 11). Auf der einen Seite hat sich seit Beginn der Wirtschaftsreformen die indische Mittelschicht vervierfacht und es gelang jährlich einem Prozent der Menschen sich aus der Armut zu befreien. Auch liegt die Ungleichheit in Indien einigen Studien zufolge im Vergleich immer noch deutlich unter derjenigen in den USA oder in China (Ramasubbu 2007; Das 2006: 2ff).[40] Dies ändert aber nichts daran, dass Indien für die Masse der Bevölkerung noch ein sehr armes Land ist und vermutlich auch noch für geraume Zeit bleiben wird. Noch müssen nach Berechnungen der Weltbank mehr als 65 % der Bevölkerung mit weniger als 3,1 US Dollar pro Tag auskommen und selbst nach der von Indien national definierten Armutsgrenze lebt mehr als ein Fünftel der Bevölkerung in Armut (siehe Abbildung 13). Auch im *Human Development Index* wird Indien seit den 1980er Jahren kontinuierlich schwach bewertet und liegt auch in der aktuellsten Version von 2014 auf einem wenig schmeichelhaften Platz 130 (von 188).[41]

Abbildung 13: Armut in Indien[42]

	1983	1987	1993	2004	2011
Anteil der Bevölkerung mit weniger als 1,9$ pro Tag in %	52,6	50,3	46,1	38,4	21,4
Anteil der Bevölkerung mit weniger als 3,1$ pro Tag in %	83	82,1	79,7	73,4	67
Anteil der Bevölkerung unterhalb der national definierten Armutsgrenze in%	k.a.	k.a.	45,3	37,2	21,9

Für den Aufstieg Indiens in der globalen Machthierarchie ist es zwar auf der einen Seite irrelevant, wie es um den Wohlstand des Einzelnen aussieht, solange nur die Gesamt(wirtschafts)-Macht anwächst. Indirekt hingegen ist der pro-Kopf-Wohlstand allerdings sehr relevant: Denn einem Staat, zumal einem demokratischem, dem es trotz wachsendem (selektiven) Reichtum, nicht gelingt das Existenzminimum seiner Bürger zu sichern, droht ein Legitimitätsdefizit, das sich auf Dauer in Instabilität bis hin zum Bürgerkrieg entwickeln kann. Insofern gilt heute ökonomische Prosperität der *gesamten* Gesellschaft „as the key to India's attainment of Great Power status by those who seek it" (Mukherjee/Malone 2011: 103). Ein weiteres Problem ist, dass trotz des verfassungsrechtlichen Diskriminierungsverbots und zahlreichen staatlichen Hilfsprogrammen nach wie vor ein Viertel der indischen Bevölkerung, das den niederen Kasten oder der Stammes-

39 In einer nachgeraden „Provinzialisierung der Unionspolitik", durch immer weitere Spaltungen der beiden großen Parteien, die dazu führen könnte, dass die Politik weitgehend von Regional- und Kastenparteien bestimmt wird, sieht allerdings auch Müller ein Problem (Müller 2006: 321).

40 Absolut gesehen, so argumentieren jedenfalls Jha/Negre (2006), habe die Ungleichheit in Indien hingegen deutlich zugenommen.

41 http://hdr.undp.org/en/composite/HDI (14.1.2016).

42 Quelle: Weltbank, http://databank.worldbank.org/data/reports.aspx?source=poverty-and-equity-database (12.10.2015), eigene Darstellung.

bevölkerung angehört (insbesondere auf dem Land), benachteiligt wird – auch dies betrifft vor allem die ärmeren Teile der Bevölkerung (Amin 2006). Die Tatsache, dass in Indien noch immer ungefähr die Hälfte der Bevölkerung (600 Millionen Menschen) von den Erträgen aus dem landwirtschaftlichen Sektor lebt, dabei jedoch nur insgesamt 14% des indischen Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftet, bringt Neu-Delhi unter erheblichen Handlungsdruck. Gegenwärtig steht die gesamte Agrarpolitik der Regierung in der Kritik, da die derzeitige Situation der Bauern aufgrund des geringen Einkommens und des niedrigen Getreidepreises vor allem von Verzweiflung, Armut und einer wachsenden Schuldenmisere geprägt ist – jede Stunde nehmen sich zwei Bauern das Leben (Fähnders 2015).

Weitere innerstaatliche Spannungen werden durch die fortwährende Diskriminierung und Vergewaltigungen von Frauen und der allgemeinen sozialen Ungleichheit hervorgebracht, die sich vor allem durch das immer noch nicht überwundene Kastenwesen ergibt (siehe zum Beispiel Iyengar 2015). Im Umgang mit der sozialen Fragmentierung und der damit verbundenen inneren Transformation favorisiert Premierminister Modi Ideen und Konzepte wie Modernisierung, Industrialisierung und Urbanisierung. Um die damit zusammenhängenden gesellschaftlichen „Umwälzungsprozesse" zu bewältigen, wird sich die Regierung mit Faktoren wie sozialer Benachteiligung und Diskriminierung, nationalistisch bzw. religiös geprägten Vorurteilen, Umweltverschmutzung sowie Kinderarbeit auseinandersetzen und sich um deren Minimierung bemühen müssen (Roß 2014).

Die teilweise extreme Armut, aber auch religiöse, soziale und politische Konflikte haben dazu geführt, dass Indien heute von zahlreichen inneren Aufständen gebeutelt wird (Stewart-Ingersoll/Frazier 2011; Siddiqi 2010; Bradnock 1990: 30–35). Etwa 30 bewaffnete Bewegungen sind derzeit in Indien aktiv, die sich in Bewegungen für mehr politische Rechte für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit auf der einen und in religiöse Bewegungen auf der anderen Seite unterscheiden lassen (Siddiqi 2010: 1). Zumindest der Aufstand der Naxaliten – eine maoistisch beeinflusste Bewegung, die ihren Ausgangspunkt in Bauernunruhen in West-Bengalen hatte – wird auch von der indischen Politik, noch vor sämtlichen auswärtigen Bedrohungen, als Sicherheitsbedrohung Nummer 1 angesehen (Hindustan Times 2006).[43] Mittlerweile sind mehr als ein Fünftel der indischen Distrikte von Aktionen der Naxaliten betroffen, ohne dass es bisher der Zentralregierung oder den Regierungen der betroffenen Bundesstaaten gelungen wäre, eine kohärente Strategie[44] zum Umgang mit dem Problem zu entwickeln (Mukherjee/Malone 2011: 93).

Paradoxerweise ist die in Indien grassierende Armut nicht nur ein potenzieller Stolperstein, sondern gleichzeitig auch ein Zeichen für das indische *Potenzial*: Bereits mit einer überwiegend armen Bevölkerung hat Indien den 9. Platz in der BIP-Weltrangliste (und den 3. Platz bei einem kaufkraftbereinigtem BIP) erreicht. Aufgrund der schieren Größe der indischen Bevölkerung reichen Indien bereits deutlich kleinere Schritte als potenziellen Konkurrenten, um auf der Machtskala nach oben zu klettern. Virmani erläutert diesen Punkt:

43 So auch Arvind Gupta, Sicherheitsexperte am Institute for Defence Studies and Analyses, in einem Interview mit dem Autor, Neu-Delhi, 23.11.2009.

44 Die verwendeten Ansätze schwanken, bisher ergebnislos, zwischen militärischer Repression und Dialogangeboten hin und her (Mukherjee/Malone 2011: 93; Yadav 2010; Balachandran 2009; Dey 2009).

> „To outline the shape of the emerging future, note that India and China are still relatively poor countries and their high rank in the global power club is due to their large population [...] and despite their relatively low per capita income [...]. The other side of this coin is that they have the greatest potential for increasing power, by raising their per capita income. For instance, if Russia's and Brazil's per capita income was raised to the level of the USA, their 'potential power' would still be 50% and 60% that of the USA respectively. In contrast China and India's power potential would equal that of the USA if their per capita income was about 50% of that of the USA today". (Virmani 2005: 18)

Das Potenzial, das noch in Indien steckt, wird besonders deutlich, wenn man die Differenz zwischen dem Anteil am weltweiten BIP und dem Anteil an der Weltbevölkerung verschiedener Staaten betrachtet. Ein Wert nahe der Null bedeutet hierbei, eine Wirtschaftsleistung, die etwa der relativen Bevölkerungsgröße entspricht. Ein positiver Wert kennzeichnet einen Staat, dessen Bevölkerung bereits extrem produktiv und wohlhabend ist, einen Staat also, der sein Potenzial bereits weitestgehend ausschöpft. Ein negativer Wert hingegen weist auf einen Staat hin, der (noch) weniger wohlhabend und produktiv ist, als es seiner Bevölkerungsgröße entspricht. Solche Staaten haben das größte noch nicht realisierte Machtpotenzial. Bei seiner Berechnung kommt Virmani (2005: 18–20) auf die höchsten positiven Werte bei den USA, Japan und den europäischen Mächten, während sich China und insbesondere Indien durch relativ hohe negative Werte (und somit durch ein starkes noch nicht realisiertes Potenzial) auszeichnen. Umso mehr wäre eine *Unterbrechung oder ein Ende des wirtschaftlichen Wachstums* eine gravierende Gefahr für den weiteren Aufstieg Indiens. Müller etwa denkt hier vor allem an ein mögliches Ende oder Zurückdrehen der Wirtschaftsreformen, etwa auf Druck der linken Parteien.[45] Aber auch andere Entwicklungen könnten auf Umwegen dazu führen (Müller 2006: 320). Diesbezüglich spielen vor allem die innerstaatlichen sowie innerparteilichen Unstimmigkeiten über den zukünftigen wirtschaftspolitischen Kurs Indiens eine wesentliche Rolle. So erhoffen sich insbesondere die wirtschaftsfreundlichen Institutionen und Unternehmen Indiens eine fortschreitende Liberalisierung und weitere Öffnung für ausländische Investitionen, während nationalkonservative Kräfte innerhalb der BJP[46] und des RSS (Rashtriya Swayamsevak Sangh, etwa: Nationale Freiwilligenorganisation), sowie weite Teile der politischen Linken Wirtschaftsreformen gegenüber eher skeptisch gestimmt sind (Wagner 2014a: 3–4).

Schließlich bleibt im Vielvölkerstaat Indien mit seinen vielen ethnischen, sprachlichen und religiösen Gruppen auch der das Land schon seit Jahrzehnten plagende *Kommunalismus*[47] ein Problem (Bradnock 1990: 29–30), auch wenn die BJP in ihren bisherigen

45 „Wrong policies" im Bereich der Wirtschaftspolitik sieht auch Pai (2011: 9) als größte Gefahr für weiteres Wachstum an.

46 Die derzeit regierende *Bharatiya Janata Party* (BJP) ist eine Partei der rechten Mitte im politischen Spektrum Indiens. 1980 gegründet ist sie heute, neben dem Indischen Nationalkongress (INC), die zweite große indische Partei von überregionaler Bedeutung. Für wenige Wochen im Jahr 1996 und von 1998–2004 führte sie ebenfalls die indische Regierung (Wagner 2006a: 126–131).

47 Im Zusammenhang mit Indien (oder noch allgemeiner Südasien) versteht man unter dem Begriff Kommunalismus eine Politik, die versucht (religiöse) Stereotypen zwischen verschiedenen Gruppen (*communities*) voranzutreiben und dabei Gewalt zwischen diesen Gruppen billigend in Kauf nimmt oder sogar fördert. In Indien bezeichnet der Begriff nicht nur Konflikte zwischen religiösen Gruppen, sondern auch zwischen Gruppen, die sich zwar die Religion teilen, aber aus unterschiedlichen Regionen oder Bundesstaaten sowie unterschiedlichen Kasten stammen (Pandey 2006).

Regierungszeiten meist davon Abstand genommen hat, offen die hindu-nationalistische Karte zu spielen. Viel wird davon abhängen, wie sich diese Partei weiter entwickelt:

> „Die historische Aufgabe der BJP ist die Einbindung der indischen Rechten in eine ‚bürgerliche' Politik, die konservativ, aber nicht faschistisch ist. Sie wird zu diesem Zweck in den kommenden Jahr den Trennungsstrich zwischen sich und Organisationen hindu-faschistischer Gewalt klarer ziehen müssen als in der Vergangenheit. Das bedeutet eine Zerreißprobe." (Müller 2006: 301)

Ob sie diese Probe bestehen kann, ist auch in der zweiten längeren Regierungsphase der BJP noch nicht abzusehen. Nach dem Gang in die Opposition im Jahre 2004 schien sie sich eher wieder radikalisiert zu haben (Varshney 2012; Hannon 2010) und nach der erneuten Regierungsübernahme im Jahr 2014 lassen sich vermehrt ethnisch-religiöse Konflikte zwischen den Hindunationalisten und religiösen Minderheiten wie etwa den 12% Muslimen identifizieren. Dabei spielen Verbindungen zwischen der Regierungspartei BJP und den religiös-nationalistischen Kräften sowie fanatischen Hindu-Organisationen wie dem RSS, die für zahlreiche gewaltsame Übergriffe gegen Minderheiten verantwortlich sein sollen und die Abschaffung von Privilegien für religiöse Minderheiten verfolgen, eine große Rolle, auch wenn die Partei seit Jahren versucht sich davon zu distanzieren. Die offensichtliche Verschlechterung der Situation religiöser Minderheiten, verbunden mit der gezielten Ausgrenzung von Muslimen sowie umfangreichen Konversionsprogrammen seitens der radikalen Hindu-Gruppierungen (mit dem Ziel Christen und Muslime zu konvertieren), erwecken die Befürchtung, dass sich Indien unter Modi vom säkularen Staat zu einem radikalen Hindu-Staat transformieren könnte (Fähnders 2015). Neben den innenpolitischen Konflikten, die bei einem weiteren Erstarken des Kommunalismus zwangsläufig zu erwarten wären, dürften sich auch die Beziehungen zwischen Indien und den USA sowie Europa deutlich verschlechtern, ganz zu schweigen von den Problemen, die Indien in diesem Fall mit seinen islamischen Nachbarstaaten bekäme.

3.2 Externe Faktoren: Pakistan, China und internationaler Terrorismus

Mit den Nachbarn Indiens wäre an dieser Stelle die Brücke zu den externen Faktoren geschlagen.[48] Müller nennt diesbezüglich etwa eine indische Version des *„Spätwilhelminismus"* mit seiner ausgeprägten und rücksichtslosen Anhäufung und Anwendung (militärischer) Machtmittel, einen weiteren (womöglich sogar mit Nuklearwaffen ausgefochtenen) *Krieg mit Pakistan* sowie einen potenziellen *Konflikt mit China* (Müller 2006: 321–323). Gerade Indiens Beziehung zu China ist durch eine besondere Rivalität und Ambivalenz geprägt; auf der einen Seite ist China der „größte bilaterale Handelspartner und ein wichtiger Investor in Indien" (Wagner 2014a: 4) zeitgleich allerdings auch geopolitischer Rivale (Wagner 2014b: 99). Insbesondere Chinas Interessensausweitung im Südchinesischen Meer und im Indischen Ozean sowie die wachsende Präsenz in Nachbarstaaten Indiens wie Nepal und Bangladesch wird in Neu-Delhi besorgt verfolgt (Destradi 2013). Infolgedessen will Indien die eigene Infrastruktur im Nordosten (in der Grenzregion zu China) ausbauen, Modis

48 Wie sich hier zeigt, sind diese von den internen Faktoren allenfalls konzeptionell abzugrenzen, in Wirklichkeit aber eng mit diesen verwoben.

politische Reisen 2014 wurden bereits als das „Knüpfen eines Sicherheitsnetzes gegen das chinesische Risiko“ interpretiert (Roß 2014).

Während das Verhältnis zu China als ambivalent gelten kann, ist Pakistan – aufgrund der historisch belasteten und von Misstrauen geprägten Beziehung – eindeutig ein Rivale, wenn nicht sogar der „Erzfeind“. Indien bemüht sich den pakistanischen Einfluss auf Afghanistan zu reduzieren und konfrontiert die pakistanische Regierung mit ihrer ambivalenten Politik hinsichtlich der in Kashmir kämpfenden Terroristengruppe Lashkar-e Taiba (LeT, Petersen 2015). Die seit Dezember 2014 vermehrt aufgetretenen Anschläge in der Provinz Kashmir mit zahlreichen Toten stellen die schwersten Anschläge seit Jahren dar und belasten das ohnehin konfliktreiche indisch-pakistanische Verhältnis schwer. Indiens Premierminister Modi konstatierte in diesem Zusammenhang: Pakistan habe die Kraft verloren, einen konventionellen Krieg zu führen, betreibe aber weiterhin einen Stellvertreterkrieg mit terroristischen Mitteln.[49] Konkret fürchtet die indische Regierung durch den NATO-Truppenabzug ein politisches Vakuum, in dessen Folge afghanische und pakistanische Dschihadisten ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf Indien richten könnten, um eine „Neuorientierung der islamistischen Terrorgruppierungen zu forcieren“ (Meinardus 2015: 105).

Gleichzeitig fürchtet Indien eine Verschlechterung der allgemeinen sicherheitspolitischen Lage Südasiens und reagiert alarmiert auf die Rekrutierungsversuche des Islamischen Staats (IS) in Pakistan. Der IS sieht in Pakistan offenbar günstige Ausgangsbedingungen, vor allem aufgrund regelmäßiger Terroranschläge sowie einer zersplitterten Dschihadisten-Szene, die sich empfänglich für seine Radikalität zeigt. Anschläge islamistischer Terroristen in Indien könnten die Beziehung zu Pakistan weiter verschlechtern und die Ausweitung der Einflusszone des IS nach Indien könnte für Abu Bakr al-Bagdadi aufgrund der 180 Millionen Muslime in Indien ein denkbarer nächster strategischer Schritt sein (Wagner 2014b). Ein Beobachter konstatiert diesbezüglich, der IS habe in nur drei Monaten in Indien mehr Aufsehen erregt als Al-Qaida in den 26 Jahren seit ihrer Gründung durch Osama Bin Laden (Dhume 2014). In jedem Falle erkennt Indien diese Gefahren und agiert insbesondere aufgrund des Terroranschlags von Mumbai 2008 alarmiert.[50]

Dass externe Faktoren extrem wichtig für die weitere indische Entwicklung sind, wird auch in Indien selbst so gesehen. So weisen indische Analysten immer wieder auf die Bedeutung eines stabilen regionalen Umfelds hin.[51] Dabei geht es einerseits darum, Konflikte Indiens *mit* den Nachbarn zu vermeiden, andererseits aber auch um Konflikte *zwischen* oder *innerhalb* der Nachbarn, die auch ganz ohne konkrete indische Beteiligung

49 http://bit.ly/1r74wNF (25.8.15).

50 Die Drahtzieher des Anschlags in Mumbai lassen sich vermutlich der LeT Gruppierung zuordnen, die in Indien als gefährlichste Terrororganisation eingestuft wird. Trotz der Gründung Al-Qaidas in Südasien im September 2014 durch Al-Qaida Chef Ayman al-Zawahiris liegen bisher keine gesicherten Erkenntnisse für eine Kooperation zwischen der LeT und Al-Qaida sowie über Rekrutierungserfolge seitens des IS in Indien vor (Meinardus 2015).

51 So der überwältigende Tenor der Gespräche des Autors mit hohen Offiziellen im indischen Außenministerium und indischen Wissenschaftlern während eines Forschungsaufenthalts in Neu-Delhi im November/Dezember 2009.

die Region aus dem Gleichgewicht bringen und damit den indischen Aufstieg stören können. In diesem Zusammenhang stellt der Abzug der NATO-Truppen für Indien eine große außenpolitische Herausforderung dar; die regionale Stabilität ist für Indien aus Gründen ihrer exportorientierten Wirtschaftskultur und der bilateralen Beziehung zu Afghanistan von zentraler Bedeutung. [52] Diese Stabilität des regionalen Umfelds kann teilweise durch aktives Eingreifen Indiens (in positiver wie in negativer Hinsicht) beeinflusst werden. Mitunter reicht aber auch die (wachsende) Macht Neu-Delhis nicht aus um eine entscheidende Wirkung auszuüben. Insofern kann Indien zwar einiges dafür tun, sein Umfeld zu stabilisieren und nicht zu destabilisieren, aber dies liegt nicht *allein* in seiner Hand. Sechs Staaten in Indiens Nachbarschaft standen 2015 im *Failed State Index* des *Fund for Peace* in Washington unter den Top 40 der dysfunktionalsten Staaten der Welt.[53] Vikram Sood (2009: 252) führt dazu aus: „The possibility of a failed state in the neighbourhood is a nightmare." Ein gescheiterter Nachbarstaat wäre für Indien dramatisch, weil der indische Aufstieg weiteres Wirtschaftswachstum erfordert: „But for economic growth a stable environment is needed. A stable environment needs peace!"[54]

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass auch frühere Großmächte mit ähnlichen Stolpersteinen konfrontiert waren und ihnen dennoch der Aufstieg gelang: etwa dem modernen China trotz separatistischer Entwicklungen oder den USA trotz politischer Zerrissenheit und Korruption Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Pardesi 2015: 21–22). Pardesi schlussfolgert daraus: „India has been able to conduct a purposeful foreign policy […] in spite of its multiple challenges just like the previous great powers did in their different contexts" (21).

4. Fazit

4.1 Der indische Aufstieg: Keine Chimäre aber noch ein langer Weg

Dieser Report endet mit einem ambivalenten Ergebnis: Auf der einen Seite kann mit einer relativ großen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, *dass* es zu großen globalen Machtverschiebungen bis hin zu einem Machtübergang an der Spitze des internationalen Systems kommen wird. Ebenso sicher scheint es, *dass* in einem solchen Fall Indien eine der Spitzenpositionen einnehmen wird.

Vor allem die Kombination einer riesigen Bevölkerung und dem gewaltigen Wachstum wird es Indien erlauben, mit einer sehr viel geringeren Pro-Kopf-Produktivität an den kleineren aber effektiveren Industriestaaten des Nordens vorbeizuziehen (ähnliches gilt auch für China, das in seiner Entwicklung Indien schon um einiges voraus ist). So wie es

52 Aufgrund seines wirtschaftlichen Interesses in Afghanistan hat Indien die finanzielle und materielle Unterstützung am Hindukusch während der letzten Jahre noch intensiviert und ist mittlerweile der größte nichtwestliche Geberstaat in Afghanistan (Meinardus 2015).

53 Afghanistan (8), Pakistan (13), Myanmar (27), Bangladesch (32), Sri Lanka (34), Nepal (36). Siehe: http://fsi.fundforpeace.org/ (12.10.2015).

54 Interview mit hochrangigem Beamten im indischen Außenministerium, Neu-Delhi, 23.11.2009.

uns heute seltsam erscheinen mag, dass einst das kleine England über weite Teile des Globus herrschte und davor ebenfalls kleine und unscheinbare Staaten wie Portugal oder die Niederlande zu Weltmächten werden konnten, so wird dann der Gedanke, dass ein Staat wie die USA mit gut 300 Millionen Einwohnern in derselben Liga spielen soll wie die Milliardenvölker der Chinesen und Inder, für Befremden sorgen. In früheren Zeiten war es kleineren Staaten zum Beispiel durch ihren technologischen Vorsprung und ihre frühe Industrialisierung durchaus möglich über ihre Verhältnisse zu leben und riesige fremde Gebiete zu kontrollieren, dies ist heute kaum mehr denkbar (Tammen et al. 2000: 18–19). Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass etwa ein technologischer Durchbruch auf Seiten der etablierten Mächte, sei es im militärischen oder im zivilen Bereich, die Entwicklung grundsätzlich wird aufhalten oder gar umkehren können; allenfalls ist eine Verzögerung denkbar. Innere Probleme der Aufsteiger – seien sie wirtschaftlicher[55] oder politischer Natur können die Gleichung hingegen stören. Diese Probleme sind indes keinesfalls prinzipieller Natur: Schließlich gelang es ihnen aus eigener Kraft, sich aus ihrer ökonomischen Lethargie zu befreien. Verschiedene Faktoren könnten den Aufstieg Indiens und Chinas hemmen oder zurückwerfen (für Indien siehe Abschnitt 3). Aber nur ein Auseinanderbrechen dieser Staaten könnte ihren Aufstieg tatsächlich endgültig beenden. Die hier aufgeführten Risiken zeigen, dass der indische Aufstieg kein Selbstläufer ist und durch kluge oder unkluge Politik positiv oder negativ beeinflusst werden kann.

Doch selbst wenn Indiens Aufstieg (zeitweilig) gestoppt würde, ist das Land allein schon wegen seiner Größe ein wichtiger Faktor in der internationalen Politik:

> „Ohne die Einbeziehung der einen Milliarde Inderinnen und Inder, die rund 16 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, wird es keine dauerhafte Lösung globaler Umwelt-, Klima- und Energieprobleme geben. Ohne die Förderung der etwa 400 Millionen Inderinnen und Inder, die von weniger als 1,25 Dollar pro Tag leben, sind die Milleniumsentwicklungsziele der VN bis 2015 nicht zu erreichen“. (Polymeropoulos et al. 2011: 19)

Gleichzeitig ist festzuhalten, dass der Aufstieg Indiens ein gradueller und langfristiger ist. Alarmistische Prognosen mögen Schlagzeilen produzieren, aber sie beschreiben nicht die tatsächliche Welt. Mit ebensolcher Vorsicht sollten vorschnelle Abgesänge auf die Vorherrschaft der USA betrachtet werden. So richtig es ist, dass sich die USA gegenüber aufsteigenden Mächten im relativen Abstieg befinden und ihre (materielle) Dominanz nicht dauerhaft werden aufrecht erhalten können, so richtig ist es auch, dass diese im Moment noch nicht ernsthaft gefährdet ist.

Indiens Machtaufstieg ist real und beeindruckend, der Hype, der darum vor einigen Jahren betrieben wurde, ist bei Lichte besehen allerdings wahrscheinlich eher dem Vergleich des heutigen Indiens mit dem früheren Indien geschuldet, als etwa einem Vergleich zwischen den Wachstumspfaden von Indien und den USA. Auch günstige Prognosen legen den Zeitpunkt einer tatsächlichen Überschneidung in eine noch relativ ferne Zukunft. Weniger günstige Prognosen und die identifizierten potenziellen Risiken könnten sogar auf ein sehr viel späteres Auftreten des Machtübergangs hindeuten. Nichtsdestotrotz bleibt es wahrscheinlich, dass die niedrige Ausgangsbasis verbunden mit der

55 Immerhin gelang Indien das Kunststück seit der Unabhängigkeit 1949 fast 50 Jahre lang sein wirtschaftliches Potenzial dank falscher Politikentscheidungen *nicht* abzurufen.

großen Bevölkerung über kurz oder lang zu diesem führen wird (Zakaria 2009: 49; Tammen et al. 2000: 19). Es ist schwierig zu prognostizieren, *wann* genau es dazu kommen wird, es ist dagegen (jenseits von nicht vorhersagbaren Katastrophen) relativ einfach zu prognostizieren, *dass* es dazu kommen wird.

4.2 Indischer Aufstieg und die internationale Politik: theoretische Einordnungen

Welche Bedeutung hat die zunehmende Wichtigkeit Indiens für die internationale Politik? Sollten wir eine solche Entwicklung willkommen heißen, oder fürchten, oder ist sie für uns gar irrelevant? Für eine Einordnung lohnt sich dabei ein Blick auf verschiedene Theorien der internationalen Beziehungen, die unterschiedliche Antworten liefern.

Die aus dem Liberalismus entstandene Theorie des demokratischen Friedens fokussiert vor allem auf die Regierungssysteme der beteiligten Staaten (Russett 1993; Geis et al. 2007). Ihr wichtigster Leitsatz lautet, dass Demokratien (fast) keine Kriege gegeneinander führen (Rauch 2005: 28). Demnach wäre zu erwarten, dass der Aufstieg der größten Demokratie der Welt – wie Indien sich gerne stolz selbst bezeichnet – unproblematisch und friedlich verläuft, da die derzeit dominante Macht, die USA, ebenfalls demokratisch verfasst ist. Problematisch könnte dieses Verhältnis nur werden, wenn eine der beiden Seiten ihr Regierungssystem ändert, oder die andere aufgrund von verzerrten Wahrnehmungen nicht mehr als demokratisch ansieht. Beides erscheint heute jedoch eher unwahrscheinlich. Allerdings könnte Indien im Rahmen seines Aufstieges nicht nur mit den USA in Konflikt geraten, sondern auch mit seinem regionalen Nachbarn und Rivalen China. In diesem Fall gibt es kein geteiltes demokratisches Regierungssystem, sondern die als besonders konfliktträchtig geltende Kombination von Demokratie und Autokratie. Die Faktoren, die zwischen Demokratien für einen stabilen Frieden sorgen, könnten hier einen Konflikt sogar noch anheizen.

(Neo-)Realistische Theorieansätze interessieren sich vor allem für Änderungen in der Polarität des internationalen Systems (Waltz 1979). Im konkreten Fall sorgen der (relative) Abstieg der USA und der relative Aufstieg von einigen Akteuren (insbesondere China und Indien) für einen Wandel der bisherigen unipolaren Ordnung hin zu einer multipolaren Ordnung. Sollten tatsächlich die USA, China und Indien die relevanten Machtzentren darstellen, dann hätten wir es künftig mit einer tripolaren Ordnung zu tun, die als besonders konfliktträchtig gilt, da es in einer solchen sehr schwierig ist zu einer stabilen Balance zu kommen (Schweller 1998). Wohin sich Indien orientiert, hängt für eine am Mächtegleichgewicht orientierte Sichtweise aber auch davon ab, welches System man vor Augen hat. Auf globaler Ebene sind die USA noch weit vorne – hier könnte man also mit einer chinesisch-indischen Allianz rechnen, um die Übermacht der USA auszubalancieren. Auf der regionalen Ebene hingegen dominiert China – hier könnte Indien versucht sein mit den USA zusammenzuarbeiten; zumal schon jetzt die USA, Japan, Australien und Korea eine verstärkte Kooperation der Demokratien im pazifischen Raum anstreben, um Chinas immer offensivere Außenpolitik in der Region aus zu balancieren. Krieg – in welcher Konstellation auch immer – bliebe dieser Perspektive zufolge immer eine Option, die im Raum steht und vielleicht nur durch die gegenseitige nukleare Abschreckung gebannt bleibt.

Wie maßgeschneidert für den indischen Aufstieg wirkt die Machtübergangstheorie, die sich damit beschäftigt, unter welchen Bedingungen Parität und Überholvorgänge an der Spitze der internationalen Ordnung zu Konflikten führen bzw. unter welchen Bedingungen sie friedlich verlaufen (Organski/Kugler 1980; Tammen et al. 2000). Entgegen dem Namen der Theorie kommt es hier nicht so sehr auf die Machtentwicklung per se an, sondern sehr viel mehr auf Zufriedenheit und den Wunsch international Verantwortung zu übernehmen und zwar sowohl auf Seiten des aufsteigenden Staates wie auch auf Seiten der etablierten dominanten Macht. Untersuchungen im Hinblick auf Indien weisen darauf hin, dass Indien sozusagen auf der Kippe steht (siehe zum Folgenden ausführlich Rauch 2014): Seinen „Machtwillen" hat das Land – trotz des beständig zelebrierten Erbe Gandhis, der jegliche Machtpolitik ablehnte – immer wieder unter Beweis gestellt. Bei der Frage nach der Zufriedenheit fällt auf, dass Indien mit bestimmten Bereichen der internationalen Ordnung schon seit Jahren unzufrieden ist. Gleichzeitig gibt es aber Ansätze der dominanten Macht genau in diesen Bereichen (etwa der internationalen Nuklearordnung) auf Indien zuzugehen. Tatsächlich eröffnet die Schlussfolgerung dieses Reports, nämlich dass sich der indische Aufstieg ebenso wahrscheinlich wie langfristig vollzieht, geradezu ideale Möglichkeiten, einen kommenden Machtübergang unter indischer Beteiligung zu gestalten, zu managen und grundsätzlich friedlich ablaufen zu lassen. Denn grundsätzlich sind zwei Faktoren vorhanden, die eine solche friedliche Lösung stark begünstigen:

1. Eine *Offensichtlichkeit* des Machtübergangs, der den verantwortlichen Stellen des dominanten Staates damit klar vor Augen steht.

2. Eine *Langfristigkeit* des Vorlaufs, bis es zum eigentlichen Machtübergang kommt, die dem dominanten Staat eine ebenso langfristige Strategie erlaubt und eventuell vorkommende Fehler nicht sofort bestraft.

Gute Voraussetzungen also für eine erfolgreiche Anwendung einer Management-Strategie. Demnach sollte der absteigende dominante Staat die zur Verfügung stehende Zeit nutzen, um die Zufriedenheit der Aufsteiger mit dem Status quo der internationalen Ordnung zu steigern. Dies kann dadurch geschehen, dass diese Ordnung an die Wünsche der Herausforderer angepasst wird oder dadurch, dass die Herausforderer davon überzeugt werden, ihre Wünsche an diese Ordnung anzupassen, oder durch ein Mischverhältnis dieser beiden Möglichkeiten.[56]

Dieser kurze theoretische Überblickt zeigt, dass Indiens Aufstieg zwar zu Konflikten in der Weltpolitik führen kann, aber keineswegs muss.

4.3 Indien und Deutschland: Beziehungen und Politikempfehlungen

Indiens Aufstieg stellt wie der Aufstieg von neuen Mächten im Allgemeinen eine Herausforderung für die existierende internationale Ordnung dar. Dabei ist – folgt man

56 Das gilt aber vor allem bezogen auf das Verhältnis zwischen Indien als Aufsteiger und den USA als dominanter Macht. Neben diesem Hauptkonflikt, der von der Machtübergangstheorie identifiziert wird, sind auch noch Nebenkonflikte möglich, etwa Sprungbrettkonflikte zwischen verschiedenen Aufsteigern.

dem Blickwinkel der im letzten Abschnitt vorgestellten Machtübergangstheorie – zunächst und vor allem der absteigende Hegemon, in diesem Fall also die USA, gefordert. Seine Position ist es, die aufsteigende Großmächte oft einnehmen wollen und seine Politik ist es, die oftmals darüber entscheidet, ob die aufsteigenden Mächte mit der existierenden Ordnung zufrieden sind oder nicht. Nichtsdestotrotz stellt sich aber auch für eine Mittelmacht wie Deutschland, die Frage, wie mit der aufsteigenden Macht Indien umgegangen werden sollte.

Die deutsch-indischen Beziehungen zeichnen sich traditionell durch eine intensive, freundschaftliche und vertrauensvolle Partnerschaft aus, die insbesondere mit dem Ende des Ost-West-Konfliktes und Indiens wirtschaftspolitischer Liberalisierung seit 1991 intensiviert wurde (Wagner 2006b). Dabei bestehen seit 1951 wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen und insbesondere die „Agenda für die Deutsch-Indische Partnerschaft im 21. Jahrhundert" vom Mai 2000 ermöglichte die Intensivierung der bilateralen Beziehungen.[57]

Deutschland ist Indiens wichtigster Handelspartner innerhalb der Europäischen Union und im weltweiten Vergleich der sechstwichtigste Handelspartner und zählt seit Jahrzehnten zu den zehn wichtigsten ausländischen Direktinvestoren in Indien. Die wesentlichen deutschen Exportgüter sind Maschinen sowie chemische und elektrotechnische Waren, wobei die zentralen Importprodukte hauptsächlich Textilien und Lederwaren bilden (Wagner 2011: 5).

Insbesondere im Bereich der Wissenschaft und Technologie sowie innerhalb der Informations- und Softwareindustrie hat Deutschland ein strategisches Interesse am Ausbau der Beziehung. Eine weitere zentrale Rolle für die wissenschaftliche Kooperation spielt Indiens Dominanz im Rahmen der Biotechnologie sowie der Weltraum- und Satellitenforschung. Die wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit (WTZ) bildet deshalb einen weiteren zentralen Schwerpunkt innerhalb der bilateralen Beziehungen. Im Wissenschaftsbereich ist Deutschland für Indien weltweit der zweitwichtigste Forschungspartner hinter den USA. In diesem Zusammenhang wird beispielsweise das Stipendienprogramm „A New Passage to India" jährlich mit 4,3 Mio. € gefördert und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unterstützt. Vor allem im kulturellen Bereich genießt Deutschland ein positives Image, auch durch die sechs Goethe-Institute, die in Indien arbeiten. Im entwicklungspolitischen Bereich engagiert sich Deutschland in Indien seit vielen Jahren finanziell und materiell. Indien ist der zweitgrößte bilaterale Empfänger deutscher Entwicklungshilfe.[58]

Das 2006 gegründete deutsch-indische Energieforum zielt vor allem auf die Reformierung und Modernisierung der indischen Energieversorgung ab (Wagner 2011: 7, 2006b: 3).[59] Seit Mai 2011 finden im Rahmen der Deutsch-Indischen Regierungskonsultationen regelmäßig ministerielle Treffen oder Staatsbesuche statt, um den weiteren Ausbau bei der Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Energie, Wissenschaft und Technologie sowie Verteidigung zu forcieren. Damit ist Indien – abgesehen von Israel – der erste außer-

57 http://bit.ly/1ZAxDo7 (12.10.2015).

58 http://bit.ly/1PgpvcQ (12.10.2015).

59 Siehe auch http://bit.ly/1ZAxDo7 (12.10.2015).

europäische Staat, mit dem diese Form der engen partnerschaftlichen Zusammenarbeit praktiziert wird (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2011).

Gemeinsam bemühen sich Indien und Deutschland im Rahmen der sogenannten G4-Gruppe (Indien, Deutschland, Brasilien, Japan) um einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und um eine Reformierung wesentlicher VN-Regularien (Wunderlich 2009). Innerhalb der Sicherheitspolitik besteht mit dem strategischen Dialog seit 2001 eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Berlin und Neu-Delhi auf höchster Ebene, die auf den personellen und inhaltlichen Austausch innerhalb von Militärstäben, dem Waffen- und Rüstungsexport sowie gemeinsamer diplomatischer Bemühungen fußt (Wagner 2011: 12, 2006b). Gleichzeitig bestehen bei Fragen der Menschenrechte, des Souveränitätsprinzips und bezüglich des angemessenen Umgangs mit religiösen Minderheiten diverse Differenzen mit Indien. Weitere Konfliktlinien zeigen sich bei den gegensätzlichen Positionen im Zusammenhang mit dem Atomwaffensperrvertrag oder Indiens mangelnde Unterstützung des Internationalen Strafgerichtshofs oder im Bereich der Klimapolitik (Wagner 2011).

Insgesamt sind die deutsch-indischen Beziehungen als gut und fruchtbar zu beschreiben. Das Problem liegt allerdings darin, dass es eben deutsch-indische Beziehungen sind, es jedoch an europäisch-indischen Beziehungen – trotz der vereinbarten strategischen Partnerschaft zwischen Indien und der EU – eher mangelt. Wird Indien vor allem als riesiger Absatzmarkt angesehen, mag es Sinn machen, in Konkurrenz etwa zu britischen und französischen Interessen zu treten. Dabei blendet ein Blick auf die *gegenwärtige* Wirtschaftsstärke, der immer noch vier EU Staaten vor Indien einordnet.[60] Bezieht man das Wirtschaftswachstum der vergangenen 20 Jahre mit ein (siehe Abbildung 10), sowie wirtschaftliche Trendrechnungen (siehe Abbildung 11), so wird deutlich, dass sich die Machtverhältnisse in sämtlichen bilateralen Beziehungen zwischen Indien und den einzelnen EU Staaten in nicht allzu ferner Zukunft deutlich verschieben werden. Wenn man Indien als globalpolitischen Akteur betrachtet, der sein gestiegenes Gewicht und seine eigenen (den europäischen durchaus zuweilen zuwiderlaufenden) Interessen zunehmend in die Waagschale wirft, dann nützt die Dominanz der bilateralen Beziehungen auf Dauer vor allem Neu-Delhi.

Indien kommt es daher entgegen, dass die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU derzeit eher ein Torso ist und wichtige EU Staaten wie Deutschland, Großbritannien und Frankreich (ebenso wie Indien selbst) auf bilaterale Beziehungen setzen (Brunatti/Malone 2010), anstatt gemeinsame europäische Positionen zu formulieren. Auf lange Sicht gesehen, in dem Maße, in dem Indien weiter international an Einfluss und Macht hinzugewinnt, während die europäischen Staaten stagnieren oder gar absteigen, wird sich in diesen bilateralen Beziehungen die Balance immer mehr auf die indische Seite neigen. So urteilen Brunatti und Malone über die Beziehungen zwischen Indien und den einzelnen europäischen Staaten: „Unlike India's relationships with China and the United

60 Das gilt aber auch nur bei einem Blick auf das nominale BIP. Kaufkraftbereinigt ist das indische BIP bereits jetzt größer, als das der beiden stärksten EU Staaten (Deutschland und Frankreich) zusammen. Siehe: http://databank.worldbank.org/data/download/GDP_PPP.pdf (10.11.2015).

States, New Delhi may well find itself becoming the dominant partner in such relationships" (Brunatti/Malone 2010: 365).

Wollen die Europäer auch in einer zukünftigen Weltordnung bei den großen Fragen mitreden und mit den großen Akteuren mithalten, dann werden sie nicht umhin kommen mit einer Stimme zu sprechen (Dembinski et al. 2011). Ansonsten besteht die Gefahr, dass Indien, gerade in strategischen Fragen, Europa links liegen lässt und sich stattdessen lieber mit den USA, China und Russland verständigt (Brunatti/Malone 2010: 345).

Für die deutsche Politik in Bezug auf Indien gilt somit das gleiche wie für die deutsche Politik in Bezug auf aufsteigende Mächte insgesamt: deutschen Interessen wäre – vor allem langfristig – am besten gedient, wenn sich die Bundesregierung für gemeinsame europäische Positionen stark macht und sich nicht auf eine Konkurrenz mit anderen europäischen Staaten um die besten (wirtschaftlichen) Beziehungen mit Indien einlässt.

Literatur

Amin, Samir 2006: Weltmacht Indien? Der Subkontinent zwischen kolonialem Erbe und globalem Aufstieg, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 67, 705–716.

Anonymous 1949: India as a World Power, in: Foreign Affairs 27: 4, 540–550.

Auswärtiges Amt 2012: http://bit.ly/1PgpvcQ (12.10.2015).

Balachandran, G. 2009: An Idealogical Adversary. Ground Realities of the Naxalite Movement, in: Pragati. The Indian National Interest Review 31, 2–4.

Blume, Georg 2010: Fast die dritte Weltmacht. Nicht immer nur auf China starren: Obama besucht Indien, in: Die Zeit, 4.9.2010, 10–11.

Börsen-Zeitung 2007: Indien ist die kommende Weltmacht, nicht China, in: Börsen-Zeitung, 20.12.2007, 19.

Bradnock, Robert W. 1990: India's Foreign Policy since 1971, London: Pinter.

Brunatti, Andrew D./Malone, David M. 2010: Fading Glories? India's Relations with Western Europe and Russia, in: International Relations 24: 3, 341–370.

Burns, William J. 2009: Partnership a New Era in U.S.-Indian Partnership – Remarks at the Carnegie Endowment for International Peace Event Washington, DC, www.state.gov/p/us/rm/2009a/132068.htm (8.7.2013).

Bush, George W. 2006: President Discusses Strong U.S.-India Partnership in New Delhi, India, http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2006/03/ 20060303-5.html (8.7.2013).

Casetti, Emilio 2003: Power Shifts and Economic Development: When Will China Overtake the USA?, in: Journal of Peace Research 40: 6, 661–675.

Chaulia, Sreeram 2011: India's 'Power' Attributes, in: Scott, David (Hrsg.): Handbook of India's International Relations, London: Routledge, 23–34.

Cheney, Dick 2006: Vice President's Remarks to the U.S.-India Business Council's 31st Anniversary Leadership Summit, http://1.usa.gov/1JZupIP (8.7.2013).

Clark, Ian 2011: China and the United States: A Succession of Hegemonies?, in: International Affairs 87: 1, 13–28.

Clinton, Hillary 2009: Remarks at U.S.-India Business Council's 34th Anniversary „Synergies Summit", www.state.gov/secretary/rm/2009a/06/125033.htm (8.7.2013I).

Das, Gurcharan 2006: The India Model, in: Foreign Affairs 85: 4, 2–16.

Dembinski, Matthias/Müller, Harald/Rauch, Carsten 2011: Die EU als weltpolitischer Spieler: Zwischen Renationalisierungstendenzen und Supermachtphantasien, in: Johannsen, Margret/Schoch, Bruno/Hauswedell, Corinna/Debiel, Tobias/Fröhlich, Christiane (Hrsg.): Friedensgutachten 2011, Münster: LIT, 139–154.

DER SPIEGEL 1973: Asiens kranker Riese. Spiegel-Serie über das verkommende Indien, in: Der SPIEGEL 39/1973, 134–147.

Destradi, Sandra 2013: Tiger oder Kätzchen? Indiens außenpolitische Debatten zeugen von andauernder Selbstfindung, in: Internationale Politik 69: 5, 93–99.

Deutsche Presse Agentur 2001: Blair Says Anti-Terror Coalition „Coming into Place"', in: Agenturmeldung, 7.10.2001.

Dey, Atanu 2009: Why Trying to Buy Surrender Will Not Work, in: Pragati. The Indian National Interest Review 31, 7–9.

Dhume, Sadanand 2014: The ISIS Siren Call to India's Muslims, in: Wall Street Journal, 4.9.2014.

Fähnders, Till 2015: Der Traum von der Hindu-Nation, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 23.8.2015, 5.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 2011: Hoffnung auf „Eurofighter"-Geschäft. Erste deutsch-indische Regierungskonsultationen, http://bit.ly/1QdKaeJ (13.11.2015).

Geis, Anna/Müller, Harald/Wagner, Wolfgang (Hrsg.) 2007: Schattenseiten des demokratischen Friedens. Zur Kritik einer Theorie liberaler Außen- und Sicherheitspolitik, Studien der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt a. M.: Campus.

General-Anzeiger Bonn 2006: Bush nennt Delhi eine Weltmacht; Indien: US-Präsident ruft zur Verbreitung der Demokratie auf, in: General-Anzeiger Bonn, 4.3.2006, 1.

Giridharadas, Anand 2005: India Welcomed as New Sort of Superpower, in: International Herald Tribune, 21.7.2005, 2.

Hannon, Elliot 2010: Does India Still Need a Hindu Nationalist Party, Foreign Policy Online Magazine, http://atfp.co/1WtuGFX (13.11.2015).

Higginson, John 2010: Cameron: We have no Right to be Wealthy, in: Metro (UK), 29.6.2010, 4.

Hindustan Times 2006: Naxalism Biggest Challenge: PM, in: Hindustan Times, 13.4.2006.

Ihlau, Olaf 2006: Weltmacht Indien – Die neue Herausforderung des Westens, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Indo-Asian News Service 2005: India a 'Major World Power', says Chirac, in: Indo-Asian News Service, 12.9.2005.

Iyengar, Rishi 2015: Riots Break Out in India Over a Dominant Caste's Attempt to Gain 'Backward' Status, in: Time, 26.8.2015.

Jha, Praveen/Negre, Mario 2006: Der Preis des Wunders. Indien zwischen wirtschaftlichem Aufstieg und sozialem Abstieg, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 10/2007, 1245–1256.

Kronstadt, K. A./Pinto, Sonia 2013: CRS Report for Congress R42948, U.S.-India Security Relations: Strategic Issues, January 24, Washington, DC: Library of Congress.

Lane, Daniel 2010: India will top China: Howard, in: The Sidney Morning Herald, 31.10.2010.

Maddison, Angus 2010: Historical Statistics of the World Economy: 1-2006 AD, www.ggdc.net/maddison/Historical_Statistics/horizontal-file_02-2010.xls (13.11.2015).

Meadows, Donella H./Meadows, Dennis L./Randers, Jørgen/Behrens, William W., III 1972: The Limits to Growth, New York, NY: Universe Books.

Meinardus, Ronald 2015: Im Bann des „Islamischen Staates", in: Internationale Politik 71: 1, 102–107.

Möllhoff, Christine 2008: Begehrte Braut, in: Frankfurter Rundschau, 4.8.2008, 13.

Mukherjee, Rohan/Malone, David M. 2011: Indian Foreign Policy and Contemporary Security Challenges, in: International Affairs 87: 1, 87–104.

Müller, Harald 2006: Weltmacht Indien. Wie uns der rasante Aufstieg herausfordert, Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag.

Müller, Harald/Rauch, Carsten 2007: Der Atomdeal. Die indisch-amerikanische Nuklearkooperation und ihre Auswirkungen auf das globale Nichtverbreitungsregime, HSFK-Report Nr. 6, Frankfurt a. M.

Müller, Harald/Rauch, Carsten 2008: Indiens Weg zur Wirtschaftsmacht, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 22, 7–13.

Müller, Harald/Rauch, Carsten 2015: Machtübergangsmanagement durch ein Mächtekonzert. Plädoyer für ein neues Instrument zur multilateralen Sicherheitskooperation, in: Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung 4: 1, 36–73.

Organski, A. F. K./Kugler, Jacek 1980: The War Ledger, Chicago, IL: University of Chicago Press.

Pai, Nitin 2011: The Raja-Mandala is Global, in: Pragati. The Indian National Interest Review January, 9–10.

Pandey, Gyanendra 2006: The Construction of Communalism in Colonial North India, New Delhi: Oxford University Press.

Pardesi, Manjeet S. 2015: Is India a Great Power? Understanding Great Power Status in Contemporary International Relations, in: Asian Security 11: 1, 1–30.

Petersen, Britta 2015: Modis Stunde der Wahrheit, in: Internationale Politik 71: 1, 134–137.

Pethiyagoda, Kadira 2014: India's Soft Power Advantage, in: The Diplomat, 17.9.2014.

Polgreen, Lydia 2010: Friendship Parallels a Strategic Partnership, in: The New York Times, 9.11.2010, A13.

Polymeropoulos, Elli/Tidten, Markus/Wacker, Gudrun/Wagner, Christian 2011: Asiatische Großmächte. China, Indien und Japan als Akteure regionaler und internationaler Ordnungspolitik, SWP-Studie S 11 April, Berlin: SWP.

Rajghatta, Chidanand 2015: Obama Writes in Time Magazine: Modi's Story Reflects India's Rise, in: The Times of India Online, 16.4.2015.

Ramasubbu, Krishnamurthy 2007: India Scores Better in Inequality Reduction than America, China, www.indianexpress.com/printerFriendly/209406.html (12.10.2015).

Rauch, Carsten 2005: Die Theorie des demokratischen Friedens. Grenzen und Perspektiven, Studien der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Band 49, Frankfurt a. M.: Campus.

Rauch, Carsten 2008a: Blockfreiheit ade? Wandel und Konstanz der indischen Außenpolitik seit der Unabhängigkeit, HSFK-Report Nr. 4, Frankfurt a. M.

Rauch, Carsten 2008b: Desaster, Durchbruch oder Dilemma? Plädoyer für einen pragmatischen Umgang mit der indisch-amerikanischen Nuklearkooperation, HSFK Standpunkte Nr. 5, Frankfurt a. M.

Rauch, Carsten 2014: Das Konzept des friedlichen Machtübergangs. Die Machtübergangstheorie und der weltpolitische Aufstieg Indiens, Baden-Baden: Nomos.

Rice, Condoleezza 2000: Promoting the National Interest, in: Foreign Affairs 79: 1, 45–62.

Rice, Condoleezza 2008: Rethinking the National Interest: American Realism for a New World, in: Foreign Affairs 87: 1, 2–14 und 16–26.

Roß, Jan 2014: Mit indischen Augen, in: Die Zeit, 23.12.2014.

Rothermund, Dietmar 2008: Indien, Aufstieg einer asiatischen Weltmacht, Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung, Band 731, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Russett, Bruce 1993: Grasping the Democratic Peace, Principles for a Post-Cold War World, Princeton, NJ: Princeton University Press.

Saran, Shyam 2011: The Big Picture, Geopolitical Consequences of the Global Financial and Economic Crisis, in: Pragati. The Indian National Interest Review, Mai, 8–11.

Schweller, Randall L. 1998: Deadly Imbalances, Tripolarity and Hitler's Strategy of World Conquest, New York, NY: Columbia University Press.

Siddiqi, Shahid R. 2010: Insurgency Movements in India, Failure of the Indian Government to Address the Root Causes Could Lead to a Domino Effect in South Asia, http://bit.ly/1OvRPo2 (13.11.2015).

Sood, Vikram 2009: India and Regional Security Interests, in: Ayres, Alysaa/Mohan, Raja C. (Hrsg.): Power Realignments in Asia: China, India, and the United States, Neu-Delhi: Sage, 249–269.

States News Service 2011: Foreign Minister Welcomes Indian Minister of External Affairs, in: Agenturmeldung, 19.1.2011.

Stewart-Ingersoll, Robert/Frazier, Derrick V. 2011: Geopolitics for India, in: Scott, David (Hrsg.): Handbook of India's International Relations, London: Routledge, 35–45.

SZ.de 2015: Chinas Wachstum rutscht unter Sieben-Prozent-Schwelle, http://bit.ly/1OvRPo2 (2.11.2015).

Tammen, Ronald L./Kugler, Jacek/Lemke, Douglas/Stamm, Allan C., III/Abdollahian, Mark/ Alsharabati, Carole/Efrid, Brian/Organski, A. F. K. 2000: Power Transitions: Strategies for the 21st Century, New York, NY: Seven Bridges Press.

The 21st Century Concert Study Group 2014: A Twenty-First Century Concert of Powers. Promoting Great Power Multilateralism for the Post-Transatlantic Era, Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung.

The Times of India 2010: India is a world power, can work together for global peace: Obama, http://bit.ly/1RSEQRn (13.11.2015).

United States Government 1990: National Security Strategy of the United States, März, http://history.defense.gov/resources/nss1990.pdf (13.11.2015).

United States Government 1991: National Security Strategy of the United States, August, http://history.defense.gov/resources/nss1991.pdf (13.11.2015).

United States Government 1993: National Security Strategy of the United States, Januar, http://history.defense.gov/resources/nss1993.pdf (13.11.2015).

United States Government 1994: A National Security Strategy of Engagement and Enlargement, Juli, http://history.defense.gov/resources/nss1994.pdf (13.11.2015).

United States Government 1995: A National Security Strategy of Engagement and Enlargement, Februar, http://history.defense.gov/resources/nss1995.pdf (13.11.2015).

United States Government 1996: A National Security Strategy of Engagement and Enlargement, Februar, http://history.defense.gov/resources/nss1996.pdf (13.11.2015).

United States Government 1997: A National Security Strategy for a New Century, Mai, http://history.defense.gov/resources/nss1997.pdf (13.11.2015).

United States Government 1998: A National Security Strategy for a New Century, Oktober, http://history.defense.gov/resources/nss1998.pdf (13.11.2015).

United States Government 1999: A National Security Strategy for a New Century, Dezember, http://history.defense.gov/resources/nss1999.pdf (13.11.2015).

United States Government 2000: A National Security Strategy for a Global Age, Dezember, http://history.defense.gov/resources/nss2000.pdf (13.11.2015).

United States Government 2002: The National Security Strategy of the United States of America, September, http://history.defense.gov/resources/nss2002.pdf (13.11.2015).

United States Government 2006: The National Security Strategy of the United States of America, März, http://history.defense.gov/resources/nss2002.pdf (13.11.2015).

United States Government 2010: National Security Strategy – May 2010, http://1.usa.gov/1hPCa4q (13.11.2015).

Varshney, Ashutosh 2012: The Right Turn for BJP, in: Indian Express Online, 25.6.2012.

Virmani, Arvind 2005: Global Power from the 18th to 21st Century: Power Potential (VIP2), Strategic Assets and Actual Power (VIP), ICRIER Working Paper 175, Neu-Delhi: Indian Council for Research on International Economic Relations.

Wagner, Christian 2006a: Das politische System Indiens. Eine Einführung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wagner, Christian 2006b: Die deutsch-indischen Beziehungen, in: Asienhaus-Rundbrief 4, www.asienhaus.de/public/archiv/4-2006.htm (12.10.2015).

Wagner, Christian 2009: Die Beziehungen zwischen Indien und der Europäischen Union, in: Bendiek, Annegret/Kramer, Heinz (Hrsg.): Globale Außenpolitik der Europäischen Union, Berlin: Nomos, 115–127.

Wagner, Christian 2011: Die deutsch-indischen Beziehungen, Note du Cerfa 84, Paris: Institut Français des Relations Internationales.

Wagner, Christian 2014a: Indien: Der große Sprung, SWP-Aktuell 37, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.

Wagner, Christian 2014b: Kleine Regierung, große Aufgaben. Der neue Premier Narendra Modi und Indiens Wunsch nach Wandel, in: Internationale Politik 70: 4, 96–99.

Waltz, Kenneth N. 1979: Theory of International Politics, New York, NY: McGraw-Hill.

Wilson, Dominic/Purushothaman, Roopa 2003: Dreaming With BRICs: The Path to 2050, Goldman Sachs, Global Economics Paper 99, London: Goldman Sachs.

Wilson, Dominic/Trivedi, Kamakshya/Carlson, Stacy/Ursúa, José 2011: The BRICs 10 Years On: Halfway Through the Great Transformation, Global Economics Paper Nr. 208, London.

Wunderlich, Carmen 2009: Ein guter Rat tut not. Vorschläge zur Reform des VN-Sicherheitsrats, HSFK-Report Nr. 1, Frankfurt a.M.

Yadav, Ram A. 2010: Telangana Liberated. How the Prospective State Might Fall to the Naxalites, in: Pragati. The Indian National Interest Review, Januar, 26–27.

Zajec, Olivier 2009: Indien macht sich stark, in: Le Monde Diplomatique, Deutsche Ausgabe 15: 10, 1, 5–6.

Zakaria, Fareed 2009: Der Aufstieg der Anderen. Das postamerikanische Zeitalter, München: Siedler Verlag.

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
BJP	Bharatiya Janata Party (hindu-nationalistische Regierungspartei Indiens)
BRICs	Brasilien, Russland, Indien, China
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
CINC	Comprehensive Index of National Capabilities
COW	Correlates of War
INC	Indian National Congress
LeT	Laschkar e-Taiba
NSS	National Security Strategy (Nationale Sicherheitsstrategien der USA)
RSS	Rashtriya Swayamsevak Sangh (etwa: Nationale Freiwilligenorganisation)
WTZ	Wissenschaftlich-Technologische Zusammenarbeit